



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 139 (1928)

566 (5.12.1928) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-349365](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-349365)

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim u. Umgebung frei ins Haus oder durch die Post monatlich R. M. 3.— ohne Befestigung. Bei evtl. Veränderung der wirtschaftlichen Verhältnisse Nachforderung vorbehalten. Postfachkonto 17000 Karlsruhe Haupt-Postamtstelle R. G. 2. Haupt-Postamtstelle R. 1. 1. (Bahnhofmühlweg) Geschäfts-Redaktions-Verwaltung: A. Schwelbingerstr. 19/20 u. Meeresbühnenstr. 11. Telegramm-Adresse: General-Anzeiger Mannheim. Erscheint wöchentlich 12 mal. Fernsprecher: 24944, 24945, 24951, 24952 u. 24953

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung je einh. Anzeigensatz für 14 Tage, Anzeigen 0,40 R.-M. Restanten 2.— R.-M. Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen-Verordnungen für bestimmte Tage, Stellen u. Auslagen wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gebote, Streifen, Betriebsanzeigen usw. berechnen zu festen Preisen. Anzeigen für ausgefallene oder bedingte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufträge durch Fernsprecher ohne Gewähr. Geschäftsstand in Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauenzeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

Briand über seine Außenpolitik

Ein französisch-italienischer Freundschaftsvertrag vor dem Abschluss

Erklärungen vor der Kammer

V. Paris, 4. Dezbr. (Von unserem Pariser Vertreter.) Die Kammerdebatte über das Budget des Außenministeriums, die heute ihren Anfang nahm, gab den Deputierten der verschiedenen Richtungen Gelegenheit, die meisten aktuellen außenpolitischen Fragen auf das Tapet zu bringen und zum Teil scharfe Kritik an der Haltung der Regierung zu üben.

Briand sah davon ab, am heutigen Ministerrat teilzunehmen, um von Anfang an der Diskussion der Kammer folgen zu können. Seinem Ruf als geschickter parlamentarischer Taktiker machte Briand wieder einmal alle Ehre. Unzählige Male griff er in die Debatte ein, um seine Politik zu verteidigen.

Den Höhepunkt erreichte die Aussprache

In der Nachmittags-Sitzung, als Briand auf die Tribüne stieg, um eine längere Erklärung über die Richtlinien seiner Außenpolitik abzugeben. Er machte dabei eine Anspielung auf die letzten Wensler Debatten und erinnerte an die Neuperlungen des Reichskanzlers Müller, daß gewisse Regierungen eine doppelte Politik betreiben. Er versuchte, diesen Vorwurf gegen das französische Kabinett abzuwehren und führte als Beweis seines guten Willens die seither gepflogenen Verhandlungen über die Lösung des Reparationsproblems an, die alle Aussicht auf eine befriedigende Lösung böten.

Im weiteren Verlauf seiner Rede setzte sich der Außenminister mit den französischen Sozialisten auseinander, die Zweifel über die ehrlichen Absichten Frankreichs hinsichtlich der Abrüstung geäußert hätten. Der Außenminister verteidigte die französischen Rüstungsanstrengungen mit dem oft wiederholten Argument, die Aufwendungen Frankreichs für seine Armee rüden hinter diejenigen des Jahres 1913 zurück. Briand bezeichnete jedoch alle Abrüstungsbestrebungen als unpraktisch, solange nicht

eine moralische Befriedigung unter den Völkern Platz gegriffen habe. Mit den Armeen, wie sie heute in Frankreich und Deutschland (1) bestehen, sei es allerdings jederzeit möglich, Krieg zu führen, wenn nicht das nötige Vertrauen herrsche. Briand verheißt sich nicht, daß die Haltung Frankreichs in der Abrüstungsfrage in Deutschland große Enttäuschung hervorgerufen habe. Er erklärte es jedoch als sehr bedauerlich und im Interesse des Friedens für bedrohlich, daß dieses Mißtrauen von einer gewissen Presse zur Vergiftung der Atmosphäre ausgebeutet worden sei. In seinen weiteren Ausführungen wies Briand den Vorwurf zurück, Frankreich sei nach und nach von der Völkerpolitik abgetrieben.

Großes Aufsehen erregte die Ankündigung

des Außenministers, daß zwischen Frankreich und Italien gegenwärtig Verhandlungen im Hinblick auf den Abschluss eines Freundschafts- und Nichtangriffspaktes im Gange seien und daß gute Hoffnungen bestehen, daß demnächst ein solcher Vertrag unterzeichnet werden könne. Angesichts der in den letzten Tagen infolge des Urteils im Modugno-Prozess eingetretenen Bestimmung zwischen Italien und Frankreich legte Briand einen besonderen Nachdruck auf seine Versicherung, ein Krieg zwischen Italien und Frankreich sei menschlicher Voraussicht nach unmöglich. Frankreich werde niemals seine Freundschaft mit Italien brechen.

Am Schluß seiner Rede ging

Briand auf die Anschlussfrage

ein und betonte dabei, man spreche viel zu viel von einer Angleichung Österreichs an Deutschland. Auf diese Weise kommt im Publikum die Meinung auf, der Anschluss sei leicht zu verwirklichen.

Die große Mehrheit der Kammer nahm die Ausführungen des Außenministers mit starkem Beifall auf. Briand wurde, nachdem er auf seinen Platz zurückgekehrt war, von Poincaré und den übrigen Ministern lebhaft begrüßt.

Severing in Essen und Duisburg

Minister Severing hatte am Dienstag in Essen und Duisburg Besprechungen mit den Organisationen des Christlichen Metallarbeiterverbandes und des Deutschen Metallarbeiterverbandes, an die sich im Laufe des Nachmittags eine Fühlungnahme mit den Führern der Arbeitgeber und dem Regierungspräsidenten Bergemann anschloß. Nach Ansicht des Vertreters der „Alln. Volkshg.“ ist bei der Fülle des Materials, das der Minister von beiden Parteien überreicht erhielt, eine Entscheidung nicht vor zwei Wochen zu erwarten. Es dürften zwischendurch besondere Besprechungen des Ministers mit den Vertretern beider Parteien sowie eine abschließende gemeinsame Zusammenkunft erforderlich sein.

Reichsinnenminister Severing wird nach seinen Besprechungen mit den Vertretern beider Parteien in Essen, Duisburg und Düsseldorf (Mittwoch) wieder in Berlin eintreffen. Die Besprechungen des Ministers waren streng vertraulich. Wie es scheint, sind bei der Aussprache die Punkte des zu fällenden Schlichtspruchs nicht unmittelbar behandelt worden. Der Minister hat bei seinen Besprechungen u. a. auch der Erwartung Ausdruck gegeben, daß Maßnahmen von Arbeitern und Betriebsräten unterbleiben und hat eine entsprechende Verfügung in Aussicht gestellt.

Nach den bisherigen Meldungen hat sich die Arbeitsaufnahme ohne jegliche Störung vollzogen. Die Reichsversicherungsanstalt hat in der Unterabstufungsfrage entschieden, daß der Teil der nicht sofort wieder eingestellten Ausgesperrten in die Arbeitslosenversicherung aufgenommen werden soll, sofern die Aussperrungsdauer wenigstens sieben Tage betragen hat.

Italienischer Protest

Als Protest gegen das Pariser Urteil im Prozess Modugno Nardini haben zwölf weitere Offiziere der italienischen Armee ihre Kriegsauszeichnungen nach Frankreich zurückgeschickt.

Coolidge's letzte Volkshaus

In Washington wurde am Dienstag in den beiden Häusern des Kongresses die letzte Jahresbotschaft des amerikanischen Präsidenten Coolidge verlesen, in der Coolidge zunächst die Beziehungen der Vereinigten Staaten zu verschiedenen Ländern, wie China, Mexiko, Nicaragua usw. kennzeichnet. Was die Schulden Griechenlands und Österreichs anlangt, so könne es sich Amerika leisten, großzügig zu sein. Den Kellogg-Pakt bezeichnet Coolidge als die feierlichste Erklärung gegen den Krieg und die positivste Friedensverpflichtung, die souveräne Nationen eingehen konnten. Der Pakt verdränge jedoch nicht das Recht und die Pflicht zu nationaler Verteidigung. Amerika habe keinerlei Absichten, sich mit irgend einem Lande in ein Bündnis einzulassen. Meer und Flotte seien vielmehr defensiv zu halten. Coolidge rechnet mit der Annahme des dem Kongress vorliegenden Gesetzentwurfes über das Flottenbauprogramm, das nur den Ersatz alter Schiffe vorsehe. Coolidge gibt keine Zeitgrenze für die Kreuzermehrsbauten bekannt, sodas angenommen werden kann, daß der Präsident noch in absehbarer Zeit mit neuen englisch-amerikanischen Flottenverhandlungen rechnet. Amerika sei weder militärisch noch imperialistisch und werde die Unabhängigkeit der kleinen Nationen in seiner Weise beizubehalten. Die größten außenpolitischen Interessen habe Amerika in Großbritannien, Frankreich und Italien. Die Art und Weise, wie die Vereinigten Staaten ihre Interessen in diesen Ländern verträten, könne von niemand imperialistisch genannt werden.

Den größten Teil der Volkshaus nehmen aber die innenpolitischen Fragen ein. Die Vereinigten Staaten hätten einen Wohlstand erreicht, der es dem Volke gestatte, sein intellektuelles und moralisches Leben erweitern zu können. Friede und wirtschaftlicher Wohlstand seien nicht Selbstzweck, sondern nur Methoden. Das nationale Einkommen gibt Coolidge mit 90 Milliarden Dollar an, der Außenhandelswert wird auf neun Milliarden Dollar beziffert. Coolidge bekräftigt die Beibehaltung der bisherigen Einwanderungspolitik, ohne sich dahin auszusprechen, ob er eine Herabsetzung der jetzigen Quote für ratsam hält oder nicht.

Brittens Aktion gebilligt

Die Marinekommission des amerikanischen Repräsentantenhauses hat eine Entschließung angenommen, worin der Vorschlag ihres Präsidenten Fred Britten zum Zusammentritt einer gemischten englisch-amerikanischen parlamentarischen Konferenz über die Flottenabrüstung gutgeheißen wird. Die Marinekommission des Senats nahm außerdem eine Entschließung an, in der gefordert wird, daß der auf der Flottenabrüstungskonferenz von Washington festgelegte Prozentfuß von 5:5:3 für die Flottenstaaten Amerika, England und Japan auf sämtliche Kriegsschiffarten ausgedehnt werden soll und nicht nur auf die Großkampfschiffe. Britten wurde von der Kommission angehört. Er erklärte, daß er die ihm zugehenden Rechte keineswegs überschritten habe, als er sich mit Baldwin in Verbindung gesetzt habe.

Barber Gilbert bei Poincaré

Die Rundreise des Reparationsagenten

Deutsche Sorgen

V. Paris, 5. Dez. (Von unserem Pariser Vertreter.) Der Generalagent für Reparationszahlungen, Barber Gilbert, ist nach seinen Londoner Besprechungen nach Paris abgereist und hatte gestern Abend eine längere Unterredung mit Ministerpräsident Poincaré über die mit der Einlegung des Sachverständigen-Ausschusses zusammenhängenden Fragen, die immer noch zu gewissen Meinungsverschiedenheiten Anlaß geben. Wie verlautet, hält die Reichsregierung gewisse Bedenken gegen die Ernennung der Sachverständigen durch die Reparationskommission aufrecht. Der deutsche Volkshaus v. Dörsch soll in seiner letzten Besprechung mit Briand verschiedene Vorbehalte in dieser Hinsicht geltend gemacht haben, da die Reichsregierung trotz der Versicherungen der Alliierten befürchtet, die Stellung der deutschen Sachverständigen würde nicht dieselbe sein wie diejenige der alliierten Vertreter.

Zur Ratstagung in Lugano

Berlin, 5. Dez. (Von unfr. Berliner Büro.) Dr. Stresemann hat seine Abreise nach Lugano für Freitag vorgezogen. Im „Berliner Tageblatt“ wird erzählt: In seiner Begleitung würden sich befinden Staatssekretär von Schubert, Mini-

sterialdirektor von Gauß, der Befandte Prestog von der Abteilung 6 des Auswärtigen Amtes, Geheimrat Weizsäcker und ein Vertreter der Stadtregierung.

Wir haben Grund anzunehmen, daß es sich hier um Kombinationen handelt. Sicher wird ja wohl sein, daß Staatssekretär von Schubert und Ministerialdirektor Gauß den Außenminister begleiten werden. Alles andere indes sind einwilligen wohl Gedankenspinne. Das gleiche gilt auch von der Behauptung: Der Reichsaussenminister würde „im Sinne seiner Reichstagsrede“ die Rheinlandräumung zur Sprache bringen. Das wird er vermutlich nicht tun. Bisher ist es wenigstens immer die Auffassung des Ministers gewesen, daß er gar kein Interesse habe, den Dränger zu spielen, eine Auffassung, die bekanntermaßen auch vom besagten Gebiet geteilt wird. Es wird festzuhalten sein, was hier immer wieder betont wurde: Dr. Stresemann begibt sich nur wegen der Ratstagung nach Lugano. Daß, wenn die drei Außenminister, oder falls Herr Chamberlain doch verhindert sein sollte, wenigstens zwei von ihnen nach so langer Frist beisammen sind, die Unterhaltungen sich nicht nur um das raue Klima von Vevay drehen werden, versteht sich nur von selbst. Aber irgendwelche Verhandlungen, z. B. über das Reparationsproblem, wird der deutsche Außenminister schon um deswillen nicht führen können, weil die zuständigen Finanzminister ja nicht zur Stelle sind.

Beratung im Ausschuss zu ermöglichen, damit man es wieder mit einer befriedigteren Beamtenschaft zu tun habe.

Die Vorlage wurde dann dem Ausschuss überwiesen, der sich voraussichtlich am Donnerstag mit ihr beschäftigen wird.

Das Befinden des Königs von England

Premierminister Baldwin teilte am Dienstag im Unterhause mit, daß der König sich wohl genug befand, um vormittags einen Kronrat abzuhalten.

Die Baldwin im Unterhause mitteilte, hat der König in der abgehaltenen Kronratsitzung die Königin, den Prinzen von Wales, den Herzog von York, den Erzbischof von Canterbury, den Lordkanzler und den Premierminister zu Mitgliedern des Staatsrates ernannt, dessen Amt es ist, die Sitzungen des Kronrates einzuberufen und abzuhalten und andere Obliegenheiten der Krone und des Königs wahrzunehmen. Eine entsprechende Rabinetsordre ist bereits vom König unterzeichnet worden. Die Bestellungen werden den Mitgliedern des Staatsrats umgehend ausgestellt werden.

Um 8:30 Uhr am Dienstag Abend wurde im Buckingham-Palast folgendes Bulletin über das Befinden des Königs ausgegeben: „Die im Bericht von heute nachmittag vermerkte Temperaturerhöhung hält an. Der König fühlt sich infolgedessen eher weniger gut.“

Die passive Resistenz der österreichischen Beamten

Der österreichische Nationalrat beschäftigte sich am Dienstag in erster Lesung mit der Regierungsvorlage über die Zustände der Regierung an die Beamten. Von sozialdemokratischer Seite wurde gegen die Regierung der Vorwurf erhoben, daß sie die Verhandlungen verschleppt habe. Wegen den Bundeskanzler wurde auch unter Hinweis auf seine Innbrüder Rede der Vorwurf erhoben, er habe die Bevölkerung gegen die Beamten aufzubringen versucht und habe das Parlament herabgesetzt.

Bundeskanzler Seipel erwiderte, von einer Verschleppung in der Verhandlungen durch die Regierung könne keine Rede sein; denn einerseits seien die Termine für die Verhandlungen mit den Beamten vereinbart worden, andererseits könne die Regierung Verhandlungen über Geldzuwendungen nicht führen, bevor ein Ueberblick über das Budget tatsächlich gegeben sei. Der Bundeskanzler bestritt entschieden, daß er in seiner Innbrüder Rede das Parlament herabgesetzt oder ihm gedroht habe. Seipel appellierte an die Post-, Telegraphen- und Telephonangehörigen, die passive Resistenz auch nicht eine Stunde länger aufrecht zu erhalten. Andererseits forderte der Bundeskanzler das Haus auf, eine baldige

Agardebatten im Reichstag

Bei offenkundiger Interesslosigkeit

Berlin, 5. Dez. (Von unserem Berliner Büro.) Man kommt nicht um die Feststellung herum, daß die Aussprache über die Landwirtschaftliche Misere sich in ihrem zweiten Teil vor nahezu leerem Hause abspielte. Als schließlich nur noch ein Duzend Abgeordnete zu zählen war, schlug Herr Dreywig vor, bei der „offenkundigen Interesslosigkeit“ des Hauses doch mit dem nutzlosen Diskutieren ein Ende zu machen. Auf den Ausruf der Hochrufen hin füllte sich der Saal wieder vorübergehend zu einem Häuflein und das wenig erhebende Schauspiel nahm seinen Fortgang.

Herr Löbe hatte schon Recht gehabt, als er am Montag zu Eingang der Debatte rief, die Redezeit zu beschränken, denn Hand aufs Herz, unter den vielen Rezepten, die zur Heilung des Patienten empfohlen wurden, ist kaum ein neues zu finden. Der Worte sind wahrlich genug gewechselt. Von den zahlreichen Rednern, die gestern noch sich vernehmen ließen, fiel der temperamentvolle Herr Tangen, der frühere oldenburgische Ministerpräsident, auf. Er mahnt die Landwirtschaft, die große wie die kleine, zur Einigkeit. Mit seinem Fraktionkollegen, dem Ernährungsminister, war er der Meinung, daß Bälle allein es nicht täten. Die finanzielle Lage der Landwirtschaft scheint er ein wenig optimistischer als der Minister zu beurteilen. Er trat noch einmal auf den Plan, um die Interpellation zu Gunsten des Weinbaues zu beantworten. Goldene Berge konnte er den Winzern, denen der Himmel heuer eine gute Ernte beschert hat, natürlich nicht versprechen. Er mußte

sie auf die Selbsthilfe verweisen und wußte die Reste des Hilfsfonds, die ihm noch zur Verfügung stehen, zur Förderung des genossenschaftlichen Zusammenschlusses verwenden. Daß die Sozialdemokraten trotz aller gegenteiligen Versicherungen für die Bevölkerung des ländlichen Landes ein herzlich geringes Verständnis haben, konnte man wieder einmal in den höchst oberflächlichen und von Sachkenntnis wenig geträubten Ausführungen ihres Abgeordneten Schmidt (Röpenick) entnehmen.

Viele, allzu viele Wünsche, die eigentlich in die Ausschüsse gehörten, wurden noch vorgetragen, ehe man an die Abstimmungen gehen konnte und siehe da, plötzlich war ein voll besetztes Haus beklommen. Präsident Löbe tat sein Möglichstes, um die bei der ungewöhnlichen Fülle der Anträge nicht immer einfache Prozedur zu beschleunigen, denn, wie er, wollte noch mancher andere zum Krollischen Festball zögern, um der Feier des 10-jährigen Bestehens des Deutschen Beamtenbundes beizuwohnen.

Die Mehrheit der fast 150 Anträge wanderte an den Ausschuss. Einige wurden angenommen, einige abgelehnt, darunter auch der der Wirtschaftspartei, der einen anderen Verteilungsschlüssel für das Getreiefleisch verlangt. Der Minister hatte die Unerschütterlichkeit dieses Antrages zuvor überzeugend nachgewiesen. Bis zum Dienstag tritt in den Verhandlungen des Reichstages eine Pause ein, da inzwischen das Zentrum seinen Reichsparteitag abhält.

Die Milderung des badischen Wahlrechts

Mit 45 gegen 2 Stimmen bei 11 Enthaltungen angenommen

Der Landtag

erledigte in seiner Sitzung am Dienstag zunächst eine große Anzahl

Kurzer Anfragen

Die Deutschnationalen fragten u. a. nach dem Stande des Schiffsbauprojekts. Oberregierungsrat Köhler erklärte: Es ist anzunehmen, daß die Schiffsbau-A.G. in den nächsten Wochen gegründet werden wird. (Weiteres folgt.)

Eine Anfrage derselben Fraktion wegen Verunreinigung der Weschitz wird vom Regierungsvertreter dahin beantwortet, daß die Stadt Weichheim ein Projekt zur Klärung ihrer Abwässer ausarbeiten lasse, das nächstens dem Bezirksrat vorgelegt werden soll.

Nachdem noch kurze Anfragen betr. die Verkehrsbewerbung der Reichsbahn, Wagnertredits usw. erledigt waren, teilte der Präsident mit, daß morgen die Pläne für den Heidelberger Universitätsneubau in der Landeskunstschule besichtigt werden sollen.

Das Haus nahm sodann die Verordnung zum Vollzug des Reichsgesetzes über Schusswaffen und Munition zur Kenntnis. Bängere Erörterungen knüpften sich an den Bericht des sozialdemokratischen Abg. Graf über das Gesuch des Verbandes badischer Gemeinden betreffend das

Häuforgewesen in Baden.

Schließlich wurde mit 21 Stimmen der Oppositionsparteien und eines Teils des Zentrums gegen 26 Stimmen der Linken eine vom Abg. Dr. Matthes begründete völksparteiliche Entschließung angenommen des Inhalts: Der Landtag hält im Interesse der Vereinfachung und Vereinhaltung der Verwaltung die Übertragung der gehobenen Häuforgewesen an die Gemeinden für erwägenswert und ersucht die Regierung, in der angeforderten Denkschrift über die Vereinfachung der Staatsverwaltung die Frage zu prüfen, ob und wie dieses Ziel erreicht werden kann.

Den wichtigsten Punkt der umfangreichen Tagesordnung bildete die

Novelle zum Landtagswahlgesetz.

Ueber ihren Inhalt und die Beratungen im Rechtsausschuss haben wir in den letzten Tagen wiederholt berichtet. Die Debatte im Plenum ergab keine neuen Momente. Die Deutschnationalen und Demokraten brachten ihre Änderungsanträge, die sich namentlich mit der Aufstellung einer Landesliste befassen, von neuem ein.

Die Sprecher des Zentrums (Abg. Egler) und der Sozialdemokratie (Abg. Müller) lehnten jede weitere Änderung des Gesetzes ab. Den Standpunkt der Deutschen Volkspartei vertrat Abg. Obkircher, der u. a. erklärte, seine Fraktion werde der Regierungsvorlage zustimmen. Die Deutsche Volkspartei habe diesmal keine Änderungsanträge gestellt, weil ihnen doch keine besondere Bedeutung zukomme, wie man bei den Anträgen der Deutschnationalen und der Demokraten heute sehen könne. Zugabe sei, daß die Landeslisten, wie sie diese beiden Parteien vorgeschlagen haben, gewisse Nachteile haben, aber die Volkspartei werde ihnen trotzdem zustimmen. Durch die Landeslisten würde das Ziel der Milderung, den Abgeordneten besser mit seinen Wählern zu verbinden, nicht bei Seite geschoben, im Gegenteil. In bebauern sei, daß es nicht gelingen sei, die Mängel dieses Gesetzes zu beseitigen.

Für die Wirtschaftspartei sprach Abg. v. Au, für die Deutschnationalen Abg. Fran Richter, für die Kommunisten Abg. Veschleiter und für die Demokraten Abg. Dr. Wolfhard. Nach Schlussworten der Antragsteller und des Berichterstatters folgte

Die Abstimmung.

Die Änderungsanträge der Demokraten und der Deutschnationalen wurden mit wechselnden Mehrheiten abgelehnt. Dagegen stimmten Zentrum und Sozialdemokraten, einmal auch die Kommunisten, dafür die Antragsteller, die Deutsche Volkspartei und einmal auch die Kommunisten.

Der Gesuchentwurf wurde in erster und zweiter Lesung mit 45 gegen 2 (Kommunisten) Stimmen angenommen bei 11 Enthaltungen (Deutschnationale und Wirtschaftspartei). Die Eingabe der Reichspartei für Volkspartei und Aufwertung wurde mit allen gegen 6 Stimmen bei 6 Enthaltungen durch die obige Beschlussfassung für erledigt erklärt, ebenso das Gesuch des badischen Verbandes für Frauenvereinigungen. Nächste Sitzung Mittwoch vormittag 9 Uhr.

Der Termin der Landtagswahlen

Wie wir hören, werden die Landtagswahlen im Herbst nächsten Jahres, voraussichtlich am letzten Sonntag im Oktober, stattfinden.

Landtagskandidaturen

Am Sonntag war der Bezirksverband Mosbach-Rodlheim unter dem Vorsitz des Stadtrats Stab in Rodlheim zusammengetreten. Zum Spitzenkandidaten des Bezirksverbandes wurde Landwirt und Bürgermeister Eugen Leichterle-Gutenbach, an zweiter Stelle Maurermeister und Bürgermeister Hermann in Hirslanden gewählt. Generalsekretär Wolf sprach sodann eingehend über die wirtschaftliche und politische Lage.

Am Nachmittag fand eine Versammlung des Bezirksverbandes Laubersbühl-Scheibheim statt, die von Prof. Weingartner geleitet wurde. Die Versammlung war außerordentlich hart an allen Teilen des Bezirkes besucht. Generalsekretär Wolf sprach einkleitend über die Aufbaupolitik der Deutschen Volkspartei. Bei der Kandidatenaufstellung wurde Fabrikant W. H. H. Ballhorn an erster Stelle, Hauptlehrer Riebs-Banda an zweiter Stelle aufgestellt.

Der Bezirksverband Mehlrich-Pfundersdorf-Stadach-Heberlingen stellte Landwirt und Bürgermeister W. H. H. Hagenwies an die Spitze seiner Liste.

Ihrer Kemter entzogen

Belgrad, 5. Dez. Die Belgrader Regierung hat in Folge der Vorgänge in Kragan sowohl die Obergespan von Kragan als auch den Kraganer Polizeichef, beide aus Anlaß der Vorgänge am Samstag, ihrer Kemter entzogen.

Zusammenstoß zwischen Eisenbahn und Auto

Tunis, 4. Dez. Ein mit sechs Personen besetztes Auto wurde 20 Kilometer von Sfax entfernt von dem Schnellzug Tunis-Sfax erfasst und zertrümmert. Die sechs Insassen fanden den Tod.

Der Baueinsturz von Vincennes — Zwei Jahre Gefängnis für den Baunternehmer

Paris, 4. Dez. Vor der Strafkammer hatte sich gestern der italienische Baunternehmer Provioli, der das schwere Einsturzunfall von Vincennes, bei dem 19 Arbeiter ums Leben kamen, verschuldet hatte, zu verantworten. Er wurde zu zwei Jahren Gefängnis und einer Geldstrafe verurteilt, erhielt aber Bewährungsfrist.

Der Pariser Finanzskandal

Paris, 5. Dez. (Von unserem Pariser Vertreter.) Die durch den Finanzskandal der „Gazette du France“ geschädigten Personen haben sich nach der Verhaftung der „Frau Präsidentin“ und Bloch zu einem Verband zusammengeschlossen, um gemeinschaftlich ihre Interessen zu wahren. Der Verband wird gegen das Paar in Frage wegen Vertrauensmißbrauches einreichen. Die Geschädigten haben sich dabei auf den Umstand, daß Frau Hanau die von ihren Kunden als Deckung für die Finanzoperationen eingereichten Titel sofort verkaufte, statt sie in den Doffers zu behalten. Trotzdem wurden die Kunden in dem Glauben gelassen, ihre Wertpapiere seien noch immer vorhanden. Andererseits verstand es Frau Hanau auch, mit dem Gelde ihrer Kunden die Aktien der von ihr ins Leben gerufenen Gesellschaft zu erhöhen. In Paris in Zirkulation zu setzen und ihre Kurse auf eine Höhe zu treiben, die mit dem inneren Wert dieser Papiere in keinem Verhältnis standen. Im großen und ganzen beschränkte sich die Tätigkeit der „Gazette du France“ und der übrigen Gesellschaften mehr darauf, den Leuten das Geld aus der Tasche zu ziehen. Dagegen findet man in ihren Büchern wenig Spuren von Bärenoperationen, die die in zahllosen Werberchriften in Aussicht gestellten Gewinne eingetragen hätten.

In zahlreichen Provinzstädten, wo die „Gazette du France“ mehr als 400 Filialen unterhält, wurden gestern in gleicher Weise wie in Paris Vermögensgegenstände. Die Provinzbevölkerung, die erst an ein Mandat einer Konkurrenzgesellschaft gegen die „Gazette du France“ glaubte, ist erst nach der Verhaftung der Leiter der Finanzoperationen in Anknüpfung geraten. Mit einem Schlag setzte ein gewaltiger Ansturm auf die Filialen ein. Jedermann wollte sein Geld zurückerhalten. Ein Teil der Kapi-

Die Erdbebenkatastrophe in Chile

Santiago de Chile, 5. Dez. (United Press.) Bei dem durch das Erdbeben verursachten Einsturz des Parahona-Staudammes sind nach Angaben der Braden Coppel Company, der Eigentümerin des Damms, nach den letzten Befragungen 43 Personen ertrunken. Damit ist die Gesamtzahl der Todesopfer der Katastrophe nach den bisherigen Ermittlungen auf etwa 250 angewachsen. Die Bergungs- und Hilfsarbeiten in Talca werden durch heftige Regenfälle verhindert, die die Leiden der Tausenden von Obdachlosen vergrößern. Die Behörden errichten Hütten und andere Notunterkünfte für die vielen Hunderte von Kranken und Verletzten. Die vorhandenen Hilfsmittel reichen jedoch in keiner Weise aus, so daß der Intendant der Provinz sich gezwungen sah, folgendes Telegramm an den Präsidenten Ibanez zu entsenden:

Das Hospital von Talca ist teilweise eingestürzt und die übrigen zur Verfügung stehenden Gebäude genügen in keiner Weise, um die Kranken und Verwundeten unterzubringen. Wir müssen Baracken bauen, wozu uns jedoch das Material fehlt.

Der Präsident beantwortete das Telegramm sofort dahin, daß er 500 Betten absenden werde und im übrigen empfehle, Verletzte als möglich nach Santiago abzuschieben. Die Behörden beschloßen darauf, 200 Verletzte per Bahn nach der Hauptstadt abzuschicken und für die übrigen No-Baracken zu errichten. Die Deputiertenkammer hat bereits dem Ersuchen des Präsidenten entsprochen und die Summe von zwei Millionen Pesos für Hilfsmaßnahmen angewiesen. Des weiteren ist die Staatliche Hypothekbank angemahnt worden, der Bevölkerung der betroffenen Distrikte Wiederaufbau-Anleihen zu besonders niedrigen Zinssätzen zu gewähren. Eine öffentliche Sammlung zur Unterstützung der Erdbebenopfer wird am kommenden Freitag begonnen werden. Bereits jetzt laufen zahlreiche Geldspenden ein. So hat die bekannte Firma Galt u. Chavers allein die Summe von 100 000 Pesos gestiftet.

Letzte Meldungen

Selbstmord im Anwaltsbüro

Berlin, 4. Dez. Im Hause Behrenstraße 50/51 spielte sich heute vormittag ein tragischer Vorfall ab. Als der Rechtsanwalt Dr. Erwin Eisenhadt, der in dem Gebäude seine Büroräume hat, diese betrat, sah er seinen Geschäftsführer, einen Strick um den Hals, am Karyofen hängen. Die Gründe der Verzweiflungstat sind noch völlig im Dunkel gehüllt.

Schwerer Unglücksfall bei einem Übungsschießen

Kolberg, 4. Dez. Heute nachmittag 2 1/2 Uhr wurde der 22 Jahre alte Fischer August Henke aus Kolberg in seinem Ruder auf der See erschossen. Die 5. Kompanie des 4. Infanterieregiments hielt an der Offizierskiste ein Scharfschützen ab, wobei Henke von einer Kugel getroffen wurde. Der Ruderer dürfte wahrscheinlich der Kiste zu nahe gekommen sein.

Stürmische Parlamentsitzung

Lübeck, 5. Dez. Im Lübecker Stadtparlament kam es gestern zu Tumultszenen, als ein kommunistischer Redner sich weigerte, nach einem Ordnungsruf den Saal zu verlassen und trotz des Ordnungsrufes immer weiter redete. Der Stadtverordnete konnte erst durch die Polizei nach heftigem Sträuben aus dem Saale entfernt werden. Die Sitzung wurde unter Polizeischutz beendet.

Panzerwagen gegen aufständische Afghanen

London, 5. Dez. Nach Meldungen aus Kabul ist der Vermittlungsversuch Aman Ullahs gescheitert. Rumreiter rücken Panzerwagen gegen die Aufständischen vor. Der Aufständischenprediger Tschinur wurde gefangen genommen.

Der Vorsitzende des Verbandes der Deutschen Buchdrucker, Josef Seih, ist in Berlin am Montag nach kurzer Krankheit gestorben. Geboren am 18. Okt. 1864 in Meienböhl, wurde er 1904 zum Vorsteher des Bundes Bayern mit dem Sitz in München berufen, wo er auch öffentliche Ehrenämter bekleidete. Zum Vorsitzenden des Verbandes der Deutschen Buchdrucker wurde er im Mai 1913 als Nachfolger von Emil Böhm gewählt. Er gehörte auch dem vorläufigen Reichswirtschaftsrat als Mitglied an. Am Freitag präsierte er noch einer Sitzung. Am Abend fühlte er sich unwohl und am Montag erlag er einer Lungenerkrankung. Die Leiche wird nach einer heute Mittwoch in Berlin stattfindenden Trauerfeierlichkeit nach München überführt, wo am Samstag die Beisetzung erfolgt. Seih war allgemein geachtet und beliebt. Er hat sich um das Buchdruckergewerbe große Verdienste erworben.

italien wurde auch teilweise zurückgegeben, doch wurden in den meisten Orten bald von den Gerichtsbehörden die Kassen geschlossen. Nordfrankreich schritt das bevorzugte Tätigkeitsgebiet der Frau Hanau und ihrer Agenten gewesen zu sein. In allen nordfranzösischen Städten hat sie nicht nur prunkvolle Feste errichtet, sondern auch eine große Anzahl von Neben- und Tochtergesellschaften mit mehr oder weniger großem Kapital gegründet. Die Zahl der Geschädigten, unter denen sich besonders

viele Kleinrentner, kleine Geschäftskleute und Privatpersonen befinden, beträgt viele tausende. Frau Hanau und Bloch befinden sich auch an der Spitze eines Filiumtenchmens in Rouen, das sich hauptsächlich mit dem Vertrieb rollender Filme beschäftigt. In Marseille befindet sich eine Drucker, die im Begriff war, eine Tageszeitung herauszugeben, die ebenfalls nichts anderes darstellt, als eine Kopie der Unternehmungen der Frau Hanau. Die 250 Angestellten der in Paris domizilierten Gesellschaften, die von einem Tag auf den anderen auf die Straße gesteckt wurden, befinden sich naturgemäß in einer sehr mislichen Lage. Sie stellen gestern eine große Versammlung ab, in der sie über die Situation berieten, in die sie durch den Zusammenbruch der „Gazette du France“ verlegt wurden.

Eine Reihe linksstehender Zeitungen ist durch den Finanzskandal in eine außerordentlich unangenehme Situation gekommen, da sie ihren Finanzteil an Unternehmungen der Hanau-Bloch verpackt und dadurch jede wirksame Kontrolle der darin veröffentlichten Informationen aus ihrer Hand gegeben hatten. Einige dieser Zeitungen, wie „Quotidien“ und „La Rumeur“, haben seit Bekanntwerden des Skandals ihre Finanzlage aufgegeben.

Städtische Nachrichten

Die Lage Ostpreußens

Da im Westen Deutschlands noch garnicht genug bekannt ist, wie schwierig im Osten die Verhältnisse sind, hatte die Handelskammer für den Kreis Mannheim den ersten Syndikus der Industrie- und Handelskammer Allenstein, Dr. Schauen, zu einem Vortrag über

„Die Lage Ostpreußens“

eingeladen. Aus den anschaulichen Ausführungen sei folgendes hervorgehoben:

Das Schicksal des deutschen Ostens findet seinen Ausdruck in der Wirtschaftslage. Ja, man muß von einem „Problem des deutschen Ostens“ sprechen. Man kann nicht sagen, daß die Wirtschaftslage im Osten des Reiches das Ergebnis einer natürlichen geschichtlichen Entwicklung ist, die allein imstande wäre, einen Dauerzustand herbeizuführen. Der deutsche Osten war früher ein aus vier preussischen Provinzen bestehendes, geschlossenes Gebiet. Heute trennt der unheilvolle polnische Korridor einen großen Teil vom übrigen Reich, außerdem ist der Zusammenhang mit Rußland unterbrochen. Unzuverlässige Nachbarn begrenzen das Reich nach dem Osten zu, die immer darauf warten, weitere deutsche Gebiete an sich reißen zu können. Schwere Gebietsverluste hat der Versailles Vertrag gebracht, 5 Millionen Hektar deutschen Bodens mit 4 1/2 Millionen Menschen mußten abgetrennt werden, das bedeutet 27,7 Proz. der früheren Fläche und 21 Proz. der früheren Bevölkerung des Ostens. Die wirtschaftliche Trennung war die Folge der politischen Vordringung, aus wirtschaftlichem Hinterlande wurde ein Auslandsmarkt, dessen Bearbeitung außerordentlich schwierig ist. Besonders Polen hat durch scharfe Grenzbestimmungen den Wirtschaftsverkehr mit Deutschland sehr erschwert.

Oberschlesien, das nur mit einem schmalen Streifen mit Deutschland zusammenhängt und starke Gebietsverluste erlitten hat, ist in schwieriger Lage, wo es fast ganz verloren gegangen, Westpreußen wurde teils abgetrennt, teils zerrissen. Vor dem Kriege waren diese Gebiete zwar mit fremdsprachigen Elementen durchsetzt, doch nahm der Prozentsatz stetig ab. Dabei wurden keine Gewaltmittel angewandt, wie es heute in den russischen Nachfolgebstaaten der Fall ist.

Der Kern des ostpreussischen Problems aber wird durch Ostpreußen gebildet. Es stellt ein Bollwerk des Reichstums dar, wodurch sich besondere Aufgaben ergeben. Wesentlich für seine Lage ist

der „Korridor“, dessen Befestigung unbedingt notwendig ist.

Da wir hierzu keine Möglichkeit haben, müssen wir seine schädlichen Wirkungen möglichst vermeiden. Die Stärkung der Wirtschaftskraft Ostpreußens kann und heute allein zu einer Stärkung der politischen Widerstandskraft helfen. Eine längere Belagerung des Korridors müßte zu einem Verlust Ostpreußens und damit des ganzen deutschen Ostens führen. Das ist ja auch das Ziel der Gegenseite. Diese Zusammenhänge sind in Deutschland nicht immer mit der wünschenswerten Klarheit erkannt worden. Schon der Begriff „Korridor“ zeigt das. Denn ein Korridor verläuft etwas Uetreutes, während dieser „Korridor“ zusammengehöriges trennt. Polen will mit seiner Hilfe Ostpreußen, wie es heißt, „durchbringen“. Eine Folge dieser schwierigen Lage der Provinz ist es, daß der Kredit ihrer Wirtschaft geschwächt wird, so daß bis zu 16 Proz. Zinsen gezahlt werden müssen!

Durch den Korridor darf kein „Kriegsmaterial“ befördert werden. Unter Kriegsmaterial wird aber, wie wir aus dem Weltkrieg wissen, gern alles verstanden, was eine Wirtschaft braucht. Falls Polen in irgendwelche kriegerische Handlungen verwickelt wird, ist daher mit einer völligen Unterbrechung des wirtschaftlichen Zusammenhangs zwischen Ostpreußen und Deutschland zu rechnen. Auch von einem Handelsvertrag sind kaum Verbesserungen und Sicherungen zu erwarten. Bei seinem Abschluß muß auf die Interessen Ostpreußens größte Rücksicht genommen werden; vor allem darf keine Einfuhr aus Polen erleichtert werden, die der ostpreussischen Wirtschaft Schaden könnte.

Zum Schluß forderte der Vortragende weitsehende Unterstützung der ostpreussischen Wirtschaft durch das Reich.

Der Antrag

Von Rene Voigt
In Preußen

Frohelein Ulfi, ich komme, diesmal hab's ich schnappt bei mich. Ganz tolle Situation! Der hält' ich noch vom Jahre für aussehlich schellen. Heiratsgedanken — lächerlich. Flotto Jungelische Prinzip. Erst mit Sie ist bei so äber mir gekommen, bei ich wie'n Baridia immer an ihn' denke. Und ich schmelze mich, bei Sie's trabe so fest. Das ist recht, Frohelein? Da will ich Sie mit sagen: ich stehen ma bei Ichschäft ab für immer. Ich jemacht, Schmutzen?

In Bayern

Ich wach net, Meisel, so Bier schmeckt mer mehr an La' Gleshtes macht mer noch a Freud... Kreizteist noch amol! Entweder hier, oder i bin verliabt. Drau bist sei du schuld, Deandl. Das ist doch glet, als hätte mer mei sonzed Eing'weid umadum dreht. Was hob i mi früher um d' Madeln a'schert. Lust san's mehr g'wesen allmianand. Net um a'schaut hab i mi nach a Schurzen. Bis mer der liabe Herrgott das Bösel daherscheid. Du warr's aus mitn Bier un aa mitn G'leshten. Deandl, so denn dds so weitergehn mit dem Guam? Magst mi sel verhungern lassen? Schan, daß k'mi a wenig gern hob, dds hob i g'spürt xdelm Vaudler gekstern. Hast mer so d' Hand g'brudt. Kreizteist noch amol, dds d'recht net zum Gaudl g'macht hoam, sonst sollt mi kennlern, du lakrische Dext! Der mitn Prankel, sezt holt i's fest fürs Leben!

In Sachse:

Ich wees nich, Frohelein Dradchen, mit ihes egal so gomlich und Härge rum, als wenn mich da äwes d'richte. Sennst dann gar nich erraden, was das is? Rec? Nu da will ich ä h'bbchen deitlicher wärn, sonst d'aukenfe amände, ich habbe Bauchgeheim, un das wär mir s'ähre deitlich. Also was'ch laachen wollte, was mich da so abdrückt, das is nämlich de Glewe. So, nu wissensd' Freilein Dradchen. Ich habbe amal gelassen, in de Ehe, da wär das besser, wemmer dann seine Gemietlichgeet hat un so. De leecht sich de Rezwosidäd von

Heute Abend!

Schluss der Auslagen

in den in No. 563
Montag Abend-Ausgabe
abgebildeten Schaufenstern.

Wer also die richtigen Schaufenster
noch nicht gefunden hat, beeile sich,
damit er noch an der Auslosung teil-
nehmen kann.



Annahimeschluss der Einsendungen:

Samstag Abend

6 Uhr

Wir weisen nochmals auf unsere
112 Geld- u. Warenpreise

hin. Gesamtwert der Auslosung

Rm. 2000.—

Neue Mannheimer Zeitung

Schaufensterbörse mit Wechselkursen

Am Dienstag nachmittag hat sich auf den Planken neben der schon bestehenden festen eine zweite laufende Börse auf. Schon in der vierten Stunde stiegen die Kurse beträchtlich. Sie bewegten sich sprunghaft. In kleinen Gruppen wurde jeder neue Kursstand, wurde jeder neue Punkt lebhaft diskutiert. Das Spekulieren war gleichzeitig ein allgemeines Rätselraten. 27 Lösungen mußte man zusammenbringen...

... Denn man hatte das Preisauschreiben der „Neuen Mannheimer Zeitung“ gelesen. Das Schaufensterpreisraten, das in der Montag-Abendausgabe veröffentlicht war, hatte sehr, sehr viele elektrifiziert. Manche hatten schon nachmittags um 5 Uhr bald zwei Drittel der Lösungen zusammengebracht. Das waren die mit dem offenen Blick, die mit der Spürnahe, die mit dem Fingerspitzengefühl für Orientierungen. Aber andere mußten lange suchen. Bei ihnen reißte sich nur langsam an Lösung. Aber sie kamen auf ein Hilfsmittel: Man konnte ja die Lösungen austauschen.

Es gab besonders schwere Lösungen; Schaufenster, die zunächst niemand fand. Und wenn man die hatte, so konnte man ein Geschäft damit machen und sie gegen zwei oder drei andere leichtere Lösungen verkaufen. Es wurde ein Tauschgeschäft mit Schaufenstern. „Haben Sie Nr. 14?“ — „Ja, das habe ich schon lange.“ — „Sagen Sie mir die Fremde und Sie bekommen Nr. 18.“ — „Damit bin ich schon eingedeckt, das habe ich auch schon lange.“ Nr. 18 habe ich gleich am Anfang gefunden.

„Wenn Sie mir Nr. 14 geben, bekommen Sie Nr. 18 und ich gebe Ihnen Nr. 12 drauf.“ — „Nr. 12 habe ich mir bereits von meiner Frau lassen.“

„Gemacht, dann gebe ich Ihnen noch Nr. 3. Das hat mich schwere Zeit gekostet, sage ich Ihnen.“ — „Schon recht! Nr. 3, Nr. 12 und Nr. 18 gegen Nr. 25.“

Nr. 25 steht weit über par, Nr. 25 erlebt eine Pause, wie sie seit nachmittags 4 Uhr noch nicht da war.

Aber dann beginnt ein neues Rennen. Die Kurse steigen und fallen. Junge Damen und junge Männer werden zu Börsemaklern. In Familien gibt es schon erregte Diskussionen. Man sieht, daß man am ersten Tage mit dem letzten Abschlus des Geschäftes noch nicht jurande kommt. Also muß heute das Rätselraten weitergehen, denn nur bis heute abend bleiben die Schaufenster unverändert.

* Die Jugendlehrschule Mannheim feiert am 6. und 7. Dezember ihr 30jähriges Bestehen. Aus diesem Anlaß veranstaltet der Allgem. Studenten-Ausschuß am Donnerstag, abends 8 1/2 Uhr, einen Fackelzug, der sich durch folgende Straßen bewegt: Admarsh Jugendlehr-Schule, dann Kunststraße, Parkring, Planken, Breitenstraße, Schloß, Bismarckstraße, Kaiserling, Wöhrerturm, dort Zusammenwerden der Fackeln. Am Freitag vormittag hält Dozent Dipl.-Ing. G. Heuser im Saalbau eine Festvortrag. Abends findet in den Räumen des Friedrichsparks ein Festkommers statt.

* Verein für Kinderpflege, Volkshildegarten, Erlenstr. 7. Auf die Weihnachtsgabe des Vereins für Kinderpflege, die im Anzeigenteil dieser Nummer enthalten ist, sei auch an dieser Stelle hingewiesen. Hoffen wir, daß der Maßstab an Wohlthätigkeit, Freundschaft und Gütigkeit, durch Spenden dazu beizutragen, daß den Bedürftigsten aller Bedürftigen ein frühliches Weihnachtsgeschenk bereitet werden kann, eine gütige Wirkung ausübt.

* Tätigkeit der Berufsfeuerwehr. Die Mannheimer Berufsfeuerwehr wurde im Monat November 24 mal alarmiert: 9 mal nach der Innenstadt, 6 mal nach der Neckarstadt, 4 mal nach Neckarau, 3 mal nach der östlichen Stadterweiterung und je einmal nach Käfertal und nach Waldhof. Bei den Alarmierungen handelte es sich 3 mal um Großfeuer, 3 mal um Mittelfeuer, 3 mal um Kleinfeuer, einmal um einen Raminbrand und 14 mal um sonstige Hilfeleistungen. Der Krankentransportwagen wurde in 22 Fällen benötigt. Von den Krankentransporten wurden ausgeführt: 188 auf ärztliche Anordnung, 20 auf polizeiliche oder sonstige behördliche Anordnung und 87 auf privates Ansuchen hin.

* Ins Auto gekauten. Gestern gegen Mittag traf eine schwerhörige Frau in der Rheinstraße gegen ein Privatauto aus Dresden. Die Frau kam mit einer leichten Verletzung davon, während der Fahrer des Autos sich an einer zerplatzten Scheibe leicht verletzte. Eine Dame, die im Wagen saß, verhauchte sich den linken Arm und brach sich den rechten Fuß, weil sie in der Aufregung aus dem Wagen sprang.

alleine. Lange genug bin mir ja nun schon zusammengerollt, nicht? Wolle ich Kerst machen mit Schandebami? Mir grieschen ja sonst auch im ganzen Lähm keine Wohnung, wemmer noch lange rummähren als Ledche.

Theater und Musik

Opern-Veranstaltungen in Vera. Nach den Baden-Badener musikalischen Minireinaktionen tritt Wagner-Rögeny, der besonders als Pianist bekannte siebenbürgisch-sächsischen Musiker, mit zwei mehrkräftigen Konzerten u. Konzilgen Genres hervor: Bei je drei Akten dauert „Wohopulos“ nicht einmal eine Stunde und „Der nackte König“ nur ein wenig länger. Das erste Stück behandelt die Geschichte vom bösen Magier, der durch einen Ring den Prinzen Herold beidert; des guten Magiers Tochter Myrpha bestimmt den Prinzen, sich von dem Ringe zu trennen und damit den Zauber zu lösen. Die Textunterlage hat sich der Komponist nach Puccini selbst zurecht gemacht. Das ist als Parodie der alten Zauberoper aufgefaßt werden soll, geht erst aus der Diktion der Musik hervor. Im anderen Stück ist Andersens Märchen vom nackten König von Vera Braun mit Geschmeid in Opernbuchform gebracht worden. Die Satire um den prästösen König und seine Leute, die geschickt und weislich, sich dabei aber recht bloßstellen, wird dadurch wesentlich gesteigert, daß es einem kleinen Landbuden gelingt, dem Spuk durch sein Lachen ein schnelles Ende zu machen. Die beiden Operchen sind instrumental ganz verschieden behandelt: Wohopulos ist mit einem Kammerorchester von nur rund zehn Mann besetzt. Eine Aufführung mit richtigen Marionetten und hinter der Szene wirkenden Sängern — wie sie Manuel de Falla für „Don Pedro Guppenpiel“ verlangt — würde, nicht zuletzt wegen der kammermusikalischen Begleitung zweifellos noch illusionärster wirken. Für das andere Stück hat der Komponist etwas unfer sogenannten großen Orchester herangezogen (Klavierauszug im Verlag von Senno Bolan, Charlottenburg, erschienen). Wagner-Rögeny ist zweifellos von hohen künstlerischen Ansichten besetzt, doch verleiht ihn offenbar die Furcht, unverständlich zu wirken, vielfach zur Verwendung nur konstruktiver Mittel. Wo er — am meisten im nackten König — seiner lyrischen

Aber freien Lauf läßt, erzielt er die schönsten Wirkungen. Im Wohopulos wird der parodistische Einschlag, der nicht bereits im Texte enthalten ist, im wesentlichen durch seine musikalisch-konstruktiven Mittel bewirkt. Der Coburger Intendant Hanns Schulz-Dornburg, der gastweise die Regie bekreute, hatte die beiden Stücke in geschmackvoll moderne Bühnenbildrahmen stellen lassen. Unter den Gesangsleistungen hörte man manche tüchtige Vokal. Die musikalische Leitung hatte in Vertretung des leider schwer erkrankten Generalmusikdirektors Dr. Meyer der erste Kapellmeister Wendenhoff, der sich in seinen Partituren aufs genaueste auskannte. Orchester und Chöre zeichneten sich noch besonders aus.

Neue Tanzdramen im Duisburger Stadttheater. Ur-ausschreibungen von Vetryel und Bruno Stürmer. Exzell —, das ist die andere Seite des zeitgenössischen Bühnentanzes. Der Münchener Felix Kriller gab mit seinem „Pagoden“ das Signal. Und sofort melden sich die Kollegen. Duisburgs Ballettmacher Julian Kligo hat gleich zwei Tanzdramen verfaßt und sich von zwei gutrenommierten modernen Musikern die Musik dazu schreiben lassen. Nr. 1: „Tahiti“ spielt im Südseeemilieu mit Liebeszauber und Medizinmann, der ein wunderwichtiges Amulett besitzt. Um dieses Requisite dreht sich die naive Romanze der Handlung. Zahl ist ein Südseeemädchen und wird von Edith Judis brav geliebt. Felix Vetryel's Musik ist als Tanzmusik gut geraten, da sie eine große Variabilität des Rhythmischen mitbringt. Aber sie bleibt untermalendes Geräusch, akustische Kulisse. Da hat Bruno Stürmer, der die Musik zu Nr. 2 verfaßte, doch höheren Ehrgeiz gehabt. Er schreibt eine reicherliche Opernmusik frei nach Puccini's „Butterfly“ und der Erfolg gibt ihm recht. Dabei führt seine Musik in keinem Takt über das Mittelmaß musikalischen Kunstgewerbes hinaus. Das Stück heißt „Die Rache der Rache“ und ist angeblich nach einem allpreussischen Schauspiel verfaßt. Der Inhalt dieser breitgeordneten Belanglosigkeit ist die Totenrache am verletzten Objekt, an dem Welt einer dämonischen Rache. Die Aufführungen der „Dramen“ waren mächtig im Pantomimischen, dazu von Joh. Schröder in billigem Kunstgewerbe ausgestattet und musikalisch unglücklich geleitet. Einzige die gefällige männliche Sprungkraft von Werner Stammer erfüllte berechtigende Ansprüche. Kligo's Regie war gut gemeint, aber zu wenig gekonnt. hg.

Die Bilanz des Lichtfestes

Soweit die Mannheimer Geschäftsleute in Betracht kommt, kann die Bilanz des Lichtfestes erst nach Weihnachten gezogen werden. Erst dann wird sich feststellen lassen, ob die Lichtfesttage in ihren Auswirkungen einen merklichen Einfluß auf das Weihnachtsgeschäft ausgeübt haben. Wir haben, als wir l. St. auf die Vorteile einer derartigen Veranstaltung hinwiesen, darauf aufmerksam gemacht, daß ihr Einfluß auf das Mannheimer Geschäftslieben in der Hauptsache indirekt sein werde. Wer nämlich, der schon lange nicht mehr in Mannheim weilte, würde heute veranlaßt werden, in den Lichtfesttagen das Veräumte nachzuholen und, wenn er heimkomme, von den hiesigen Lebenswürdigkeiten zu erzählen. Wir glauben nach den Bemerkungen, die wir von Fremden hörten, daß sie die besten Propagandisten sein werden, denn sie äußerten sich darüber sehr lobend und anerkennd über die vom Verkehrsverein arrangierte Illumination und die Ausstattung der Schaufenster. Der Mobius, in dem sich die

Wirkung der Werbeaktivität des Verkehrsvereins bemerkbar machte, war in der Tat größer als wir angefangen der beschränkten Mittel, die Dr. Waldeck zur Verfügung standen, angenommen hatten. Bis aus der Bürger- und Verkehrsvereine Wegung waren Fremde hier anwesend. Die gleiche Erscheinung wurde in der Pfalz festgestellt. Obwohl am Sonntag in Saarbrücken ebenfalls ein Lichtfest veranstaltet wurde, strömten die Pfälzer selbst aus dem Hinterland in Scharen herbei. Das Hauptkontingent stellten selbstverständlich die Ludwigshafener. Man brauchte an den vier Lichtfesttagen nur den Nebenverkehr auf der Rheinbrücke zu beobachten, um sich zu vergewissern, daß ganz Ludwigshafen auf den Weinen war. Auch die hunderte von Autos, die vornehmlich am Sonntag die händigen und provisorischen Parkplätze füllten, waren ein Gradmesser für das große Interesse, das man dem Mannheimer Lichtfest auswärts entgegenbrachte.

Es sind Bestrebungen im Gange, die auf eine Wiederholung des Lichtfestes am „Lupinernen Sonntag“ abzielen. Da die Summe, die zur Beilegung der Kosten aufgebracht werden muß, verhältnismäßig gering ist, wird es nicht schwer fallen, den Betrag aufzubringen. Wir hoffen, daß die Stadtverwaltung noch einmal in den Geldbeutel greift, schon im Hinblick auf die glänzenden, alle Erwartungen übersteigenden Einnahmen, die die Straße nach oben erzielt. Die genauen Zahlen liegen uns noch nicht vor, aber wie verläutet, wurden am Samstag 45.000 Mk. und am Sonntag 41.000 Mk. eingenommen. Das sind ganz überraschend hohe Siffern, die von neuem zeigen, daß auch die Stadtverwaltung

einen Gewinn davon hat, wenn in Mannheim Leben herrscht. Bei dieser Gelegenheit soll anerkannt werden, daß die Direktion der Straßenbahn die Propaganda des Verkehrsvereins sehr wirksam durch ihre Lichtwagen unterstützt hat. An sämtlichen vier Lichtfesttagen liefen vier Wagen mit Soffittenbeleuchtung nach allen Mannheimer Vororten und nach Freienheim. Die Illumination dieser Wagen fiel selbst in den lichtdurchfluteten Straßen auf. Ein aus vier Wagen bestehender Zug der Rhein-Paradi-Bahn trug Konturenbeleuchtung am Dach, ebenso ein Wagen der OEG, der zwischen Mannheim und Weinheim bezw. Ebingen verkehrte. Wie wir hören, wird die Straßenbahnverwaltung das für die Illumination der Wagen verwendete Material ins Depot nehmen, um es jederzeit bei besonderen feierlichen Gelegenheiten wieder verwenden zu können.

Eine kompetente Per-Ünsicht aus der Mannheimer Elektrobranche, die wir haben, uns ein sachverständiges Urteil abzugeben, hat sich über die

Elektrifizierung sehr lobend geäußert.

Es gibt in dieser Branche Leute, die beruflich in der Lage waren, sämtliche Lichtfeste zu sehen, die bisher in Deutschland veranstaltet wurden. Diese Fachleute behaupten, daß das Mannheimer Lichtfest den Vogel abgeschossen habe, weil die Wirkung der Lichtfeste die konzentrierteste war. Das hängt allerdings mit der Bauart unserer Stadt und der Lage der Geschäftstrassen zusammen. Zugabe ist, daß die An- und Abfahrt der Gebäude zum Teil verlangt. Beim Wasserturm ergaben sich allerdings besondere Schwierigkeiten, weil die Anleuchten nicht nahe genug aufgehängt werden konnten. Aber man wird aus den Fehlern, die auch hier gemacht wurden, lernen und sie bei einer etwaigen Wiederholung des Lichtfestes vermeiden. Die Elektrobranche verspricht sich von den Auswirkungen der Veranstaltung einen besonderen Erfolg im Hinblick darauf, daß mancher Geschäftsmann zu der Einsicht gekommen ist, daß die Beleuchtung seiner Schaufenster nicht mehr zeitgemäß ist. Diese Erfahrung hat man auch in Karlsruhe gemacht. Und schließlich wird sich auch die Stadtverwaltung sagen müssen, daß die

Straßenbeleuchtung selbst in der Innenstadt noch sehr reformbedürftig

ist, ganz abgesehen von den Vorstädten und Vororten, wo es ja noch Häuser gibt, in denen man noch Petroleum brennen muß, weil die Hausbesitzer nicht in der Lage sind, die Kosten für die Leitung der Gas- und elektrischen Leitung zu bestreiten. Sch.

Partei-Nachrichten

Der Bezirksverein Freudenheim der Deutschen Volkspartei

Hielt am vergangenen Freitag im Saale der Wirtschaft „Zum Käsen“ eine Versammlung ab, die wie immer, recht gut besucht war. Nach kurzen Begrüßungsworten des Vorsitzenden, Stadtm. M. r. d., sprach zuerst Landtagsabg. H. Brigner über das Thema „Die Notlage der Landwirtschaft und des Handwerks“. In eindrucksvoller, fast einständiger Rede schilderte er die Verhältnisse der Landwirtschaft und des Handwerks. Er warnte vor Zersplitterung, die durch die neu gegründete Bonner Partei herbeigeführt wird und von der nur die bürgerlichen Parteien den Schaden haben, ohne daß für die Landwirtschaft auch nur der geringste Nutzen herauskommen kann. Mit reichem Beifall folgten die aufmerksam Zuhörer den Reden.

Als zweiter Referent behandelte Landtagsabg. Dr. Waldeck das Thema „Das neue badische Landtags-Wahlgesetz und die badischen Landtagswahlen im Jahre 1929“. Der Vortrag deckte sich inhaltlich mit den in der Mitgliedserversammlung am 28. Nov. gehaltenen Ausführungen. Auch in Freudenheim verstand es Dr. Waldeck glänzend, das an sich trockene Thema klar und für die Zuhörer interessant zu gestalten, so daß er mit seinen über einständigen Ausführungen reichsten Beifall der Zuhörer erzielte. Nachdem noch Regierungsbaurat Frelsd. und Herr Eduard Bohrmann in die Debatte

eingegriffen und Referent Dr. Waldeck das Schlußwort gesprochen hatte, konnte der Leiter der allgemein befriedigenden Versammlung um 11 Uhr mit den Worten des Dankes schließen.

Beranstaltungen

Stiftungsfest des Singhofs der Mannheimer Fleischer-Juugung

Sein 7. Stiftungsfest begann am Samstag der Singhof in dem geräumigen Saale des Schlachthausrestaurants. Das Programm, dem ein ganz besonders feierlicher Akt einverleibt war, nämlich die Weihe der von den Sängerinnen gestifteten Standarte, übte eine große Anziehungskraft aus. Die Begrüßungsansprache, wie auch die Weiherede der Vorsitzenden der Frauenvereinigung, Frau Büchle, waren inhaltlich und wurden formvollendet zum Vortrag gebracht. Die große Wirkung ihrer Worte auf die Sänger konnte nicht verborgen werden. Sichtlich gerührt, erwiderte der Vorsitzende, Herr Büchle, und dankte im Namen seiner Sängerinnen, die an dem Aufstieg des Singhofs beigetragen, sowie den Sängerinnen für das prächtige Geschenk. Auf einem Sockel ein aus Bronze hergestellter Stier, sein ausgebreitet, zur Seite an einer Standartenstange die Standarte mit dem kunstgeschickten Wappenspruch: „Du weid u. Freud zum Lied bereit“ (von Chormeister E. M. als veront). Die Gegenseite der Standarte enthält in den

Mannheimer Farben der Frauen Bildung. Sangesbrüder H. H. r. t. h. löste seine Aufgabe in bekannt virtuoser Weise. Der innige Vortrag des „Hochzeitstag auf Troldhaugen“ von Grieg, wie auch die große Technik zeigten den fertigen Künstler. Die Männerchöre wurden in musterhafter Weise auf Gehör gebracht. Das zartduftende Piano sowohl als auch das mächtige Forte liegen den Sängern vorzüglich. Dazu gesellten sich die korrekte Aussprache und seine Nuancierungen. Zum Vortrag gelangten: „Weise des Gefangs“ mit Klavierbegleitung von Mozart; „Beramanns Aufsatz“ von Baumann; „Solemannsblut“ v. Sonnet; „Trinklied“ v. Regal u. a. m. Alles in allem: Der Chor steht auf der Höhe. So ergreift man mit „Dem Raschen“ von Mozart und der Zugabe „Nun grade nicht“, die gespannten Zuhörer. Der weiche, edel geschulte Sopran verpricht große Zukunft. Die Kapelle R. M. i. c. h. e. l. Mannheim-Sandhofen übertraf alle auf sie gesetzten Erwartungen. Den Abschluß bildete noch ein Tanzchen, dem jung und alt tüchtig zusprachen. Auch die Darbietungen der Frau M. e. d. e. r., der Wehger-Gerbergsmutter, seien hier dankend erwähnt. X

Der Reichsbund der Zivildienstberechtigten, Verein Mannheim G. B.

veranstaltete am Sonntag in den Räumen des Friedrichsparkes sein sehr gut-besuchtes Weihnachtifest. Es hält sehr schwer, aus der Fülle des Gebotenen etwas herauszugreifen, da alles Klangnummern waren. Besonders zu erwähnen wäre zunächst die aus 24 Mitgliedern zusammengesetzte Kapelle (ehemalige Militärmusiker), die unter der bewährten Leitung des Herrn S. p. l. y. d. a. r. t. h. eine wirklich gute Konzertmusik zu Gehör brachten. Ein Schillerorchester, geleitet von Herrn F. r. o. h. l. i. c. h., und eine kleine, lebende Puppe mit dem Gesangsvortrag „Reißher Porzellan“ fanden sehr starken Beifall. Ebenso verdienen lobend erwähnt zu werden die Familie „S. t. i. v. o. u. s. - S. t. e. i. n. b. a. c. h.“ mit ihren Tanz- und artistischen Leistungen und Herr Toni K. u. n. z., der durch seine humoristischen Vorträge die Zuhörer der Zuhörer tüchtig in Bewegung setzte.

Kommunale Chronik

Bürgermeisterwahl in Bruchsal

Bei der Mittwoch abend durch den Bürgerausschuß Bruchsal vorgenommenen Bürgermeisterwahl wurde der leitberige Bürgermeister Wilhelm M. e. i. t. e. r mit 48 von 89 abgegebenen Stimmen wiedergewählt. 14 Jettel waren weiß, 7 unglücklich. Im Anschluß an die Wahl versammelten sich die Wähler zu einem gemächlichen Abend, wobei Oberbürgermeister Dr. M. e. i. t. e. r die Verdienste des wiedergewählten Bürgermeisters gebührend hervorhob.

Kleine Mitteilungen

Die Bürgerausschussführung in Malsch beschäftigte sich zum drittenmal mit der Beratung und Beschlußfassung über den Voranschlag 1928/29. Bei der zweiten Beratung wurde über ihn nicht abgestimmt, sondern er wurde einer Kommission zur nochmaligen Prüfung überwiesen. Das Ergebnis war die Einführung der Biersteuer und die Erhöhung des Wasserzinses. Dadurch konnte die Umlage von 119 auf 90 Reichspfennig ermäßigt werden. Vom Betriebsvermögen werden 88 Reichspfennig und vom Gewerbe, ertrag 6,75 Reichsmark von je 100 Reichsmark Vermögen bzw. Ertrag erhoben. Der Voranschlag wurde mit 84 gegen 14 Stimmen genehmigt.

Der Bürgerausschuß in Eppingen beschloß sich abermals mit dem Gemeindevoranschlag für 1928/29, der schon einmal abgelehnt worden war. Dieses Mal wurde er mit 41:15 Stimmen angenommen. Demnach werden erhoben: vom Grundvermögen 1,30 M., vom Betriebsvermögen 0,35 M. und vom Gewerbeertrag 10,17 M. In der recht lebhaften Aussprache wurden auch verschiedene Wünsche und Anträge eingebracht, so die Uebernahme des Schulgeldes für die Kleinkinderschüler durch die Stadtgemeinde, Abbau der 6. und 7. Klasse der Realschule usw. — Als weiterer Punkt wurden die Satzungen des Mädchenfortbildungsschulverbands Eppingen-Abelshofen-Nischen nach Ausschließen der Gemeinden Mühlbach, Jiltingen und Mohrbach einstimmig genehmigt.

Laxin führt ab, es wirkt sehr milde, versuch es, und Du bist im Bild

Die neue Oper von Eugen d'Albert

„Die schwarze Orchidee“, Oper von Eugen d'Albert

Uraufführung im Neuen Theater in Leipzig
Eugen d'Albert ist 64-jährig. Kein Greis. Und doch ist sein Werk fast unerritten. In der Musikgeschichte ist sein Name seit nemeitelt. Es wird nichts mehr hinzukommen, wenn sich d'Albert auch jung fühlt und es auch ist, wenn er dem Zeitgeist auch Verbeugungen macht, die größtenteils wirken, größerer als „Die schwarze Orchidee.“ Zeitgeist? Hat denn das Kunstwerk, das bedingt ist von den wirtschaftlichen Verhältnissen, auch nur das Geringste zu tun mit der Seele, den unverfälschten Gefühlen, mit der Kunst?

Das Libretto „Die schwarze Orchidee“ ist, rund herausgesagt, kitsch. Untertramproman, Vorkaditux, Urmoldkino, Fahrmarktroman. Der übliche Zeitungsroman ist besser, der traurigste Kitsch freudvoller und lustiger. Und daran verschwendete d'Albert sein unerlöschliches Können, seine herrliche Musik, seine prächtige Melodik? Daran verschwendete die Leipziger Oper ihre Kräfte? Damit trieb die Leipziger Oper solchen Aufwand an Regiekunst, daß der Unbefangene fast überfiebt, daß es sich um ein schuppennatig-artiges Gebilde handelt? Warum das, Eugen d'Albert? Weil es keine Librettisten gibt? Oder auch deshalb, weil er Vogelstroum-Vollst. trieb und das Gefühl des Künstlers nicht in sich aufgenommen liegt?

Die Musik, die Partitur ist so reich an Einfällen, an Humor, an Witz, Klugheit, Phantasie, daß ihr Kern wahrhaftig das Gegenteil von dem Kern des Textbuches ist. Ein reicher spleeniger Herr, der schwarze Orchidee sucht, der mit Hilfe einer großen Mäuerbände Einbruchdiebstahl verübt, der auf die Nachtischen der ausgeraubten Damen schwarze Orchidee leat, ein Eheh der Geheimnisse, gegen den der Vermögensdirektor der „Niedermaus“ ein Wolfenknabe ist eine Lady, die an Launenhaftigkeit alle Filmdiven der Welt übertrifft, Barz, Wolfenknabe, Madonnenballe, Verbrecher-Werksstätten, Klugertänze — alle Meister der Literaturdichtungen, die der Kunst auf Nimmerwiedersehen Lebewohl sagten.

Die Leipziger Oper, die Unsummen aufwendete, um d'Alberts Oper zur Uraufführung zu bringen, und der keine

Mühe und keine Arbeit zuziel wären, steht in Bezug auf Regiekunst auf der Höhe. Auch der Musikkörper ist in jeder Hinsicht erstklassig. Dazu d'Alberts geniale Musik. Natürliche Sensationserfolg. Und doch wird auch d'Albert ein Gefühl der Beschränktheit haben, ein Gefühl des Widerwillens, das ihn vielleicht in Zukunft doch davon abhält, sein Genie mit Derartigem zu verbinden. M. F.

Was fangen wir mit unseren Briefen an?

Von Thea Schlegel

Eine der vielen nicht ganz leichten Anforderungen, die der Jahreschluß uns auferlegt, ist das Säubern und Ordnen unserer Briefe. Das Aufbewahren der eingehenden Briefe ist bei einer lebhaften Korrespondenz eine schwierige Sache, und wenn nicht ein verständiger Ordnungssinn das Vertrauen von Annähernde scheidet, sogar eine Torheit. Denn der Grund, weshalb man Briefe aufbewahrt, nämlich: sich später daran zu erfreuen, kann beim Aramen in ungeordneten Schriftstücken schwer erfüllt werden.

Wie ordnet man aber seine Korrespondenz? Alle Briefe, die wertvoll für mich sind, und die ich mir deshalb erhalten will, haben einen eigenen Umschlag, der mir anzeigt: von welchem Jahr sie datiert, von welcher Person geschrieben, und wenn sie einen besonderen Inhalt bilden, auch welchen Inhalts sie sind.

Was vernichtet man? Geschäftsbriefe, deren Sache ganz erledigt, Geschäftsbriefe, eines besonderen Inhaltes vor, noch eventueller Beantwortung. Eine heilige Pflicht ist es auch, solche Briefe zu verbrennen, die eines anderen Geheimnis bergen, das nur für und berechnet war.

Was bewahrt man auf? Ich denke hier natürlich nicht an Korrespondenzen bedeutender Menschen, sondern ich habe den Briefwechsel gebildeter Frauen mit ihren Angehörigen und Freunden im Auge. Seit meiner Schulzeit habe ich die Briefe mit besonderer Heber Freuden erhalten.

An den Briefen aus der schönsten Zeit des Frauenlebens, aus der Brautzeit, wird niemand rühren, für die der Eltern wird auch jeder Pflicht haben. Ich habe auch noch fast alle Briefe meiner Kinder aus ihren verschiedenen Lebens- und Entwicklungsstadien. Segensreiche Stunden haben mir diese Briefschätze bereitet. Freilich in Zeiten regen Schaffens

nimmt das Leben und ganz in Anspruch, aber es kommen Zeiten der Ruhe, in denen man sich mehr von der Außenwelt abschließt.

In langen Winterabenden z. B., wenn ich einsam bleib, weil Stimmung und Befinden mich zurückziehen, während ich meine Liebe, jugendliche Heutzugewissenhaft zu frühzeitigem Verschmelzen hatte zehen lassen, holte ich diese Erinnerungen an alte Zeiten hervor. Noch einmal gingen Sonne und Schmerz, Leben und Tod an mir vorüber. Was vergangen, kehrt nicht wieder, aber ging es leuchtend nieder, leuchtet's lange noch zurück.

Eine große Freude haben mir meine aufbewahrten Kinderbriefe gemacht. Ein Sohn, der auf einer entfernten Anstalt erzogen wurde, schrieb zeitweise in Tagebuchform an mich. Dadurch hatte ich genaues Verhalt über sein Leben und Treiben. Jahre nachher führte er eine junge frische Braut ins Haus. Ihre Herzen hatten sich schnell gefunden, ohne langes Kennen hatte eine innige Liebe sie rasch zusammengeführt. Die Braut konnte wenig von der Jugend ihres Geliebten, hätte aber gern alles aus seinem Leben erfahren.

Da holte ich mein Päckchen hervor. Wie herzlich lächelte sie über die heißen Schriftzüge und über die wunderbare, naive Wahrheitsliebe, mit der er seine Briefe oft anfang: „Entschuldige, liebe Mutter, daß ich so lange nicht geschrieben, aber ich hatte immer noch keine Lust“, oder über die Tagebuchblätter: „Heute habe ich nachgesehen, weiter fiel nichts Erhebliches vor“, oder: „Im lateinischen Extemporale bin ich Erster geworden, aber mein Exzerzium war schlecht und mein Senior haute mich durch; sonst geht mir's gut.“

Dann spiegelte sich die Zeit, wo dem Jüngling allmählich das Verständnis für Wissenschaft und für die Schönheit der Poesie aufging in den von Jugendmut und Lust durchwehten Studentenbriefen. Mit Entzücken folgte die Braut dem Lebenswege ihres Geliebten und mit Entzücken lebte auch ich diese Zeit wieder durch.

Es liegt wohl für jeden Menschen ein wunderbarer Zauber darin, sich in die Vergangenheit zu versetzen, mag sie licht oder trübe gewesen sein, der redlich kämpfende wird Gewinn für sein inneres Leben davon haben. Darum lohnt es wohl der Mühe, die lebenden Zeichen der Erinnerung mit Liebe und Sorgfalt aufzubewahren. Denn Erinnerung ist das einzige Paradies, aus dem uns niemand vertreiben kann.

Veranstaltungen

Mittwoch, den 5. Dezember

Theater: Nationaltheater: 'Der Günstling', 7.30 Uhr. — Neues Theater: 'Unter Weiskalnsäule', 7.30 Uhr. — Mannheimer Bühnenverein: 'Die Schöne Helena', 8.00 Uhr. — Schauspielhaus: 'Die Schöne Helena', 8.00 Uhr. — Schauspielhaus: 'Die Schöne Helena', 8.00 Uhr. — Schauspielhaus: 'Die Schöne Helena', 8.00 Uhr.

Museen und Sammlungen:

Schloßmuseum: 10-1 und 2-4 Uhr. — Kunsthalle: 2-4 Uhr. — Schlosskirche: 2-4 Uhr. — Museum für Natur- und Vögelkunde im Zeughaus: Sonntag vorm. von 11-1 und nachm. von 2-5 Uhr. Dienstag 2-5 Uhr; Mittwoch 2-5 Uhr; Freitag 2-7 Uhr. Planetarium: Vorführung 8 Uhr.

Aus dem Lande

Großfeuer in Donauwörth

Donauwörth, 4. Dez. Gestern abend kurz vor sieben Uhr war in dem hinter dem Bahnhofs stehenden großen Magazin der Holz- und Forsthandlung, vermutlich durch Brandstiftung, Feuer ausgebrochen, das in einer halben Stunde die städtische Scheune und die sich in ihr befindenden 8000 Zentner Heu und 150 Zentner Stroh vernichtete. Ferner sind neun beladene Wagen mit Heu, und Dreschmaschinen und sonstigen landwirtschaftlichen Geräten ein Raub der Flammen geworden. Der Gebäude- und Fahrzeugschaden beträgt zusammen 80 000 Mk. Der Verlust ist versichert. Die Ermittlungen über die Ursache des Brandes sind im Gange, und über einen Brand, der heute früh kurz vor 4 Uhr entstand, wo ein Feuer in der Scheune hinter dem Rathaus niederbrannte. Auch über die Entstehung dieses Brandes ist man im unklaren. Der Verdacht, daß es sich in beiden Brandfällen um Brandstiftung handelt, ist sehr nahelegend.

Schwerer Baunfall in Freiburg — Ein Arbeiter getötet

Freiburg, 4. Dez. Gegen halb 2 Uhr ereignete sich heute mittag auf dem Neubau der Freiburger Universitätsklinik in der Duglatterstraße ein folgenschwerer Baunfall. Ein zwei Stockwerke hoher Schacht, der ausgeschüttet werden sollte, stürzte ein und begrub einige Arbeiter unter sich. Ein Sanitätsarzt und der achte Rettungsdienst der Feuerwehr eilten sofort zur Unfallstelle. Ein Arbeiter konnte lebend geborgen werden, während ein zweiter Arbeiter verheirateter Arbeiter namens Burg tot aus den Erdmassen hervorgezogen wurde. Nach Ausbaggern des Geretteten sollte sich noch ein dritter Arbeiter unter den Erdmassen befinden; doch hat sich bei den Kasteimungsarbeiten herausgestellt, daß das nicht der Fall ist.

Die Schwanlandbahn-Gesellschaft gegründet

Freiburg, 3. Dez. Am Donnerstag wurde hier die Schwanlandbahn-Gesellschaft gegründet. Das Kapital, das voll einbezahlt wurde, beträgt 800 000 Mark. Die notarielle Handlung findet am Freitag vormittag statt. Mit der Vergebung der Arbeit soll im Laufe dieser Woche begonnen werden. Sobald das Wetter es zuläßt, sollen schon Erdarbeiten vorgenommen werden.

Schlimme Streiche

Kupbach (Bezirk Rastatt), 4. Dez. Ein unglaubliches Stück boshafter Verdrüßung spielte sich jüngst in unserer Nachbarschaft ab. Führt da ein gar hässlicher, älterer Witwer eine noch hässlichere Wittib zum Traualtar. Alles war eitel Wonne. Nach gegebenem Jawort eilte das Paar in die Wohnung, um mit lieben Freunden und Bekannten die Ehechilichung zu feiern. Im nahen Wirtshaus wurde dann der neue Bund zur besseren Befestigung noch tüchtig begossen. Erst spät am Abend begab sich das Hochzeitspaar in die Wohnung zurück. Aber neidische Mitmenschen hatten inzwischen böse Arbeit verrichtet und in der Wohnung nicht nur alles kurz und klein geschlagen, sondern auch die Bettstühle zerhackt, die Federbetten aufgeschüttelt und die Federn umhergestreut. Damit nicht zufrieden, türmten sie auch noch das Werk zu einem großen Haufen auf und verbrannten die Leberreste. Wohl oder übel mußten die Eigentümer Unterschlupf im Wirtshaus suchen. Die traurigen Helden dürsteten sich aber auf Schadenerlay und einen gehörigen Strafzettel gefaßt machen. Die Gendarmerie hat bereits Erhebungen angestellt und zwei Burschen, Söhne begüterter Eltern, in Haft genommen.

Karlsruhe, 3. Dez. Der Karlsruher Polizeibericht meldet vom Samstag drei Einbrüche in diebstahl. Einem festgenommenen Verbrecher wurden Dietrich, Schmiedegeräte, Bargeld und ausländische Banknoten abgenommen. Ein 20jähriger Arbeiter aus Muzingen und ein 17 Jahre alter Kaufmannlehrling aus Freiburg, der vom dortigen Jugendgericht wegen Autosdiebstahl gefaßt wird, wurden festgenommen.

Rotensfeld bei Rastatt, 4. Dez. Gestern abend 6 Uhr ist in der hiesigen Holzmehl-Mühle ein Feuer ausgebrochen, das sich über die Vorratslager ausbreitete. Die Bekämpfung des Feuers gestaltete sich äußerst schwierig. Es war dazu die freiwillige Feuerwehr von Rotensfeld und Gaggenau und die Berufsfeuerwehr der Benzwerke herbeigeeilt; sie sahen sich jedoch außerstande, das verheerende Elementes Herr zu werden. Die Fabrikationsmaschine sind vollständig vernichtet worden, während der Maschinenraum gerettet werden konnte. Der Schaden an Maschinen beläuft sich auf ungefähr 180 000 Mark, der Gebäudeschaden läßt sich noch nicht überblicken. Man nimmt an, daß der Brand durch einen Fremdkörper hervorgerufen wurde, der in den Steinmahlgang geraten war und Funken schlug.

Gutach bei Hornberg, 3. Dez. Am Samstag nachmittag brannte der Moserhof hier ab. Das Feuer fand in dem architektonisch aus Holz bestehenden Hause und in den großen Futter- und Erntevorräten reiche Nahrung. Das Vieh konnte gerettet werden, ebenso auch ein Teil der Fahrnisse. Die Entstehungsbursache des Schadensfeuers ist unbekannt.

Gerzwangen (Am Pfaffenbühl), 3. Dez. Am Samstag brannte das etwa eine Meile entfernte vom Dorf entfernte Kneipen des Landwirts Stefan Frei bis auf die Grundmauern nieder. Infolge dichten Nebels wurde der Brand in der Umgebung nicht bemerkt, den die Feuerwehr infolge Wassermangels auch nicht löschen konnte.

Prämierung der Hausangestellten

Treue Dienste, Hingebung und Pflichtbewußtheit zu loben, war wieder die Aufgabe der diesjährigen Prämierungsfeier des Vereins zur Ehrung treuer Hausangestellter, die unter zahlreicher Beteiligung von Herrschaften und Hausangestellten in der Harmonie-Halle stattfand. Mit herzlichem Worten begrüßte Stadtpfarrer Rat die Vertreter der städtischen und kirchlichen Behörden, Prälat J. Bauer, die Stadträte Kubn und Kamn, sowie die Kinder der Marienwallfahrtsanstalt, die durch ihren Gesang die erhebende Feier verhöhten. Sein besonderer Gruß galt den Angestellten und Herrschaften, deren Pflichtbewußtheit und Treue diese Feier, die 15. des Vereins, ermöglichte. 79 Angestellte erhielten den Preis und die Anerkennung für ihre treuen Dienste für Haus, Heimat und Volk. Die folgende Rede widmete der Redner Johann der langjährigen Vorsitzenden und ehemaligen Ehrenpräsidentin, Frau Geh. Rat J. Ladenburg, deren Tod der Verein zu beklagen hat. Nach einer kurzen Uebersicht über die Entwicklung, Einnahmen und Ausgaben des Vereins fand die Verlesung der Preisträgerinnen statt:

Den I. Ehrenpreis

bestehend aus Ehrenbrief, Preisbuch und 10 A, erhielten: Balleh, Viole, bei Frau Geh. Rat Joh. Bögel; Braun, Emilie, bei den Städt. Krankenanstalten; Bruchhaus, Grete, bei Frau Dr. J. Bögel; Böhler, Anna, bei Frau Charlotte Seih; Darmstädter, Katharina, bei den Städt. Krankenanstalten; Diehl, Anna, bei Frau Konrad Simon; Engelhard, Ann, bei Fr. Ida Scipio; Ernst, Sophie, bei Frau Dr. Th. Dentler; Grimm, Anna, bei den Städt. Krankenanstalten; Gudenhan, Hedwig, bei Herrn Gutsherrn B. Scipio; Haberkorn, Josephine, bei Frau Ludwig Adler; Harrer, Elisabeth; Heisterich, Alara; Hoffmann, Elisabeth; Joch, Elise, sämtliche bei den Städt. Krankenanstalten; Jungmann, Heinrich, bei Frau Dr. A. Benfänger; Knittel, Maria; Kirschner, Anna; Baumann, Johanna, sämtliche bei den Städt. Krankenanstalten; Michel, Sabette, bei Frau Johanna Grass; Mokros, Erna, bei Frau Dr. Fr. B. Baffermann; Röß, Ida, bei Frau Dr. Wittmer; Pfaff, Julchen, bei Fr. Ida Scipio; Schmitt, Maria, bei den Städt. Krankenanstalten; Schreiber, Berta, bei Frau Dr. Fr. B. Baffermann; Schner, Käthe bei Frau Dr. Dietrich; Schropp, Maria, bei Frau Liesel Höfner; Steiner, Cäcilie, bei Herrn Reichsbankdirektor Obfischer; Throm, Maria, bei Frau Stadtbaurat Stansfert; Unjinn, Elisabeth, bei den Städt. Krankenanstalten; Volkert, Anna, bei Frau Finanzrat J. Welker; Weh, Elise, bei Frau Käthe Netter; Weh, Maria, bei Frau Annemarie Remmich. Sämtliche Preisträgerinnen sind drei Jahre bei der gleichen Herrschaft, mit Ausnahme von Sabette Michel, die vier Jahre bei Frau Grass ist.

Den II. Ehrenpreis

bestehend aus Ehrenbrief, Preisbuch und 10 A, erhielten: Birkberger, Hilda, bei Oberamtmann R. Ghard; Böhm, Eva, bei Frau Eugen Hummer; Hofmann, Maria, bei den Städt. Krankenanstalten; Kneller, Rosa, bei Frau Georg Dörfel; Kugener, Marie, bei Frau Paul Netter; Scholl, Marie, bei Frau Hedwig v. Gemmingen, sämtliche sechs Jahre bei der gleichen Herrschaft.

Den III. Ehrenpreis

bestehend aus Ehrenbrief, Preisbuch und 15 A, erhielten: Beck, Johanna, bei Frau Geh. Rat Dr. Strauß; Binkbeiner, Rosa, bei Frau Dr. A. Benfänger; Hoffmann, Mathilde, bei Frau J. Ladenburg; Leih, Rosa, bei Frau Anna Bender; Rippler, Elise, bei Frau Aug. Dörfel; Walter, Rosa, bei Frau Dr. Curt Höfner; Raegle, Käthe, bei Frau Gerichtsdirektor Ewald, sämtliche 15 Jahre bei der gleichen Herrschaft.

Den IV. Ehrenpreis

bestehend aus Ehrenbrief, Preisbuch und 20 A, erhielten: Baumann, Emma, bei Frau Alice Benschneider; Carolus, Lina, bei Frau Ferd. Hirsch; Georg, Julchen, bei Frau Walter-Picard; Palm, Anna, bei Frau Oberingen. Richter; Rieger, Käthe, bei Frau Käthe Netter; Lieber, Emma, im Blindenheim Mannheim-Baldhof, sämtliche 20 Jahre bei einer Herrschaft.

Den V. Ehrenpreis

bestehend aus Ehrenbrief, Preisbuch und 25 A, erhielten: Anna, Josephine, je 25 Jahre bei Fr. Maria Netter; Uebelhör, Sabette, bei Frau Dr. Guffind.

Den VI. Ehrenpreis

bestehend aus Ehrenbrief, Preisbuch und 30 A, erhielt: Ulrich, Lena, 30 Jahre bei Frau Mathilde Heister.

Den VII. Ehrenpreis

bestehend aus Ehrenbrief, Preisbuch und 35 A, erhielt: Kamp, Maria, 35 Jahre bei Fr. Erna Hirschbrunn.

Das von der Großherzogin Luise gestiftete silberne Ehrenkreuz

erhielten: Anna, Josephine, bei Fr. Maria Netter; Uebelhör, Sabette, bei Frau Dr. Guffind; Hlegel, Susanne und Raymond, Ottilie, bei der Firma J. Stürmer, sämtliche 25 Jahre bei einer Herrschaft.

Das von der Großherzogin Luise gestiftete goldene Ehrenkreuz

erhielten: Hlegel, Marie, je 40 Jahre bei der Firma J. Stürmer; Hoffmann, Elisabeth, bei Frau Wiser-Jugendlich.

Die Preise wurden durch die letzte Präsidentin Fr. J. Scipio mit herzlichem Glückwunsch überreicht. Besonders feierlich gestaltete sich die Ueberreichung der 4 silbernen und goldenen Ehrenkreuze für 25- bzw. 40jährige Dienstzeit durch Frau Dr. W. Hesse, Oberamtmann R. Ghard widmete diesen Angestellten noch besondere Worte der Anerkennung für all die Liebe und Treue im langjährigen Dienste. Zum Schluß gab nochmals Stadtbekam Walter in seiner kurzen, feurigen Rede all den Gedanken und Empfindungen Ausdruck, die in der heutigen Zeit unter so schweren Verhältnissen diese Feier ermöglichten. Es waren Liebe, Treue, Hingebung aller für gemeinsame Interessen, von Herrschaften wie Hausangestellten.



Weihnachts-Anzeigen

haben seit Jahrzehnten grössten Erfolg

WEIHNACHTS ANZEIGER der Neuen Mannheimer Zeitung

Man verlange Vertreterbesuch Tel. 24051

Er erscheint noch am 8., 15. und 22. Dezember 1928

Todes-Anzeige

Wir erfüllen hiermit die schmerzliche Pflicht von dem heute früh erfolgten Ableben unseres Aufsichtsratsmitgliedes des

Herrn

Dr. jur. Isidor Rosenfeld

Rechtsanwalt

hier, geziemend Kenntnis zu geben

Wir werden dem geschätzten Kollegen und Freunde, der seit einer Reihe von Jahren dem Aufsichtsrat unserer Gesellschaft angehört und immer das regste Interesse an deren Entwicklung genommen hat, ein stets ehrendes und dankbares Andenken bewahren

Mannheim, den 4. Dezember 1928

**Aufsichtsrat und Vorstand
der Brauerei-Gesellschaft Eichbaum (vorm. Hofmann)**

Heute früh verschied plötzlich und unerwartet im 78. Lebensjahre

Herr Rechtsanwalt

Dr. Isidor Rosenfeld

Wir betrauern in dem Dahingeshiedenen den Mitbegründer unserer Gesellschaft, mit der er über 30 Jahre als Mitglied des Aufsichtsrats in unwandelbarer Treue engstens verbunden war. Sein hohes, umfangreiches Wissen, seine reichen Erfahrungen, sein rastloser Fleiß hatten stets hervorragenden Anteil an dem Geschick unseres Unternehmens. Sein vornehmer Charakter, sein freundliches Wesen, seine Herzengüte und seine nimmermüde Hilfsbereitschaft ermöglichten ein seltenes harmonisches Zusammenarbeiten mit ihm. Sein Verlust ist für uns unersetzlich. Wir haben an ihm nicht nur unseren besten Berater, sondern auch unseren liebsten und treuesten Freund verloren

In aufrichtigster Dankbarkeit werden wir dem Verstorbenen für alle Zeiten ein ehrendes Gedenken bewahren

Mannheim-Waldhof, den 4. Dezember 1928

**Aufsichtsrat und Vorstand
der Süddeutschen Drahtindustrie A.-G., Mannheim-Waldhof**

Tieferschüttert bringen wir zur Kenntnis, daß der Vorsitzende unseres Aufsichtsrats

Herr Rechtsanwalt

Dr. Isidor Rosenfeld

MANNHEIM

heute nach kurzer Krankheit einem Herzschlag erlegen ist

Tatkraftig und mit seltenem Weitblick hat er sich um die Fortentwicklung und das Ansehen unseres Unternehmens, dessen Vorsitzender er seit Gründung war, unvergessliche Verdienste erworben. Sein gewinnendes Wesen, sein vornehmer Charakter und seine große Herzengüte nahm alle gefangen, die mit ihm in persönliche Berührung treten durften. Sein Heimgang bedeutet für uns einen schweren Verlust

Wir werden sein Andenken allezeit in hohen Ehren halten

**Aufsichtsrat und Vorstand
der Papier- und Tapetenfabrik Bammental A.-G.**

Bammental, den 4. Dezember 1928

Das Mitglied unseres Geschäftsführer-Kollegiums

Herr Rechtsanwalt

Dr. Isidor Rosenfeld

ist uns durch den Tod entrissen worden

Der Verewigte war Mitbegründer der Süddeutschen Kabelwerke und langjähriges Aufsichtsratsmitglied der Hedderheimer Kupferwerk und Süddeutsche Kabelwerke A.-G. Er ist uns durch drei Jahrzehnte ein weitblickender Berater und treuer Freund gewesen, dem wir über das Grab hinaus ein ehrendes Gedenken bewahren werden

Frankfurt a/M. und Mannheim, den 4. Dezember 1928

**Hedderheimer Kupferwerk
und
Süddeutsche Kabelwerke G. m. b. H.**

Nachruf

Am 4. Dezember 1928 verschied der 2. Vorsitzende unseres Aufsichtsrates

Herr Rechtsanwalt

Dr. Isidor Rosenfeld

Seit Gründung unserer Firma gehörte er unserem Aufsichtsrat an und hat uns mit seinem sachkundigen Rat und seinen reichen Erfahrungen immer hilfreich zur Seite gestanden. Wir werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren

**Aufsichtsrat und Vorstand
der Isolation A.-G.**

Am 4. 12. verschied unser Aufsichtsratsmitglied

Herr Rechtsanwalt

Dr. Isidor Rosenfeld

Mannheim

Wir verlieren in dem Verstorbenen, der unserer Verwaltung seit dem Jahre 1918 angehörte, einen lieben Kollegen und Freund, welcher dem Unternehmen stets das größte Interesse entgegenbrachte und uns mit Rat und Tat unterstützte. Dem Verstorbenen werden wir ein ehrendes und dankbares Andenken bewahren

**Aufsichtsrat und Vorstand
der Rheinischen
Eisengießerei und Maschinenfabrik
Aktiengesellschaft Mannheim**

Gestern verschied der stellvertretende Vorsitzende unseres Aufsichtsrates

Herr Rechtsanwalt

Dr. Isidor Rosenfeld

Seit 25 Jahren dem Aufsichtsrat unserer Gesellschaft angehörnd, hat uns der Entschlafene seit dieser langen Zeit mit seinen reichen Kenntnissen und großen Erfahrungen unschätzbare Dienste geleistet und sich um die Entwicklung unserer Gesellschaft große Verdienste erworben. Der Verstorbene hat uns nicht nur beruflich, sondern auch menschlich als treuer Freund nahegestanden, sodaß die Erinnerung an ihn nie erlöschen wird

Mannheim-Rheinau, den 5. Dezember 1928

**Aufsichtsrat und Vorstand
der Reißbarth & Hoffmann Aktiengesellschaft
Mannheim-Rheinau**

Am 4. Dezember 1928 verschied für uns völlig unerwartet mitten aus seinem arbeitsreichen Leben

Herr Rechtsanwalt

Dr. Isidor Rosenfeld

Der Verstorbene hat eine lange Reihe von Jahren hindurch als Vorsitzender unseres Aufsichtsrates mit seiner hervorragenden Begabung und seinen wertvollen Erfahrungen unseren Bestrebungen und damit dem Wohl unseres Unternehmens genützt. Wir werden seiner klugen, vornehmen und lebenswürdigen Persönlichkeit stets ein Andenken voll Treue und Dankbarkeit bewahren

**Aufsichtsrat und Vorstand der Meier & Sigmund
A.-G. Dampfrohhaarspinnerei, Eberbach i. Bd.**

National-Theater Mannheim.

Mittwoch, den 5. Dezbr. 1935
Vorstellung Nr. 108. Miets F Nr. 18
Vor Einakter:
Musikalische Leitung: Erich Orthmann
Bühnenbilder: Dr. Eduard Löffler
Anfang 19.30 Uhr Ende 21.45 Uhr

Der falsche Harlekin
Musikkomödie in zwei Teilen v. G. Francesco
Mallpiere - Deutsch von R. St. Hoffmann
Inszenierung: Dr. Richard Hein

Personen:
Donna Rosaura Sophie Karst
Der falsche Harlekin, Diener Valentin Haller
des Don Florindo Karl Mang
Don Trifonio Helm Neugebauer
Don Florindo Christian Köcker
Don Octavio Theo Herrmann
Don Pauluccio
Colombina, Zofe d. Donna Rosaura Marianne Keller

Hin und zurück
Sketch von Marcelus Schiffer - Musik von Paul Hindemith - Inszenierung: Alfred Landory

Personen:
Robert Fritz Barling
Helene, seine Frau Marg. Teschemacher
Tante Emma Elise de Lank
Der Professor Sydney de Vries
Der Krankenwärter Heinz Berghaus
Das Dienstmädchen Hilde Ebler
Ein Weiser Adolf Loeltgen

Die Prinzessin auf der Erbse
Musikmärchen nach Andersen v. Benno Eikan
Musik v. Ernst Toch - Inszenierung: Alfred Landory

Personen:
Der König Karl Mang
Die Königin Sophie Karst
Der Prinz Helm Neugebauer
Der Kanzler Christian Köcker
Der Minister Fritz Barling
Die Amme Erna Röhl-Saller
Eine fremde Prinzessin Gussa Heiken

Egon und Emilie
Klein Familiendrama v. Christian Morgenstern
Musik v. Ernst Toch - Inszenierung: Dr. Rich. Hein

Personen:
Egon Hans Finohr
Emilie Marie Theres Heindl

Neues Theater - Rosengarten

Mittwoch, den 5. Dezbr. 1935
Für die Theatergemeinde „Freie Volksbühne“
(ohne Kartenverkauf) Gruppen D
(ohne Nr. 8000-8150), J, O und R:
Unter Geschäftsaufsicht
Schwank in 3 Akten v. Frans Arnold und
Ernst Bach - Spielleitung: Wilhelm Kolmar
Anfang 19.30 Uhr Ende 22 Uhr

Personen:
Generaldirektor Bruckmann Johannes Heinz
Eduard Haselhuber, Buchhalter Ernst Langheins
Emilie, dessen Frau Lene Blankenfeld
Marliese, deren Tochter Marga Dietrich
Georg Schilling, Chef der Firma
„Theodor Schilling's Nachf.“ Willy Birgel
Konsul Wieland Fritz Lina
Hilde, dessen Tochter Isabella Breef
Pussy Angora, Sängerin Ernestine Costa
Teddy Brandt, Librettist Raoul Abter
Marlene, Buchhalterin M. Müller (Bum Krüger)
Weber, Korrespondent H. Müller (Georg Köhler)
Knispel, Bürodiener Lotte Müller, Sekretärin Helene Leydenius
Babette, Zofe bei Pussy Maria Vismatter
Frau Mielenz, Scheuerfrau Julie Sanden

APOLLO

Heute und folgende Tage, abends 8 Uhr



Die große Marischka-Revue
Vorverkauf 10-12 1/2 u ab 3 Uhr. Tel. 21624

Heute

Mittwoch, 5. Dez., Harmonie, abds. 8 Uhr

Trude Hüttenbach-Moldenhauer (Violine)
Generalmusikdirektor 14030

Paul Brelsach (Klavier)
Sonaten für Violine und Klavier
von J. S. Bach, Beethoven, R. Strauß
Karten M. 1.50 bis M. 4.50

Nacht-Festvorstellung des Deutschen Sängerkings „Das deutsche Lied“

sowie
Das deutsche Sängerbundfest in Wien
Grosses Orchester
Chorgesänge
Anfang 1/11 Uhr

Gloria-Palast

ALHAMBRA

Nur noch heute und morgen!

Ein unvergleichlicher Film!

Ein großer Erfolg!

Ein zweiter Walzertraum!

Ungarische Rhapsodie

Lil Dagover
Willy Fritsch
Dita Parlo

3.00 5.00 7.00 8.20

SCHAUBURG

Ab heute Mittwoch! Zwei Großfilme:

In Erstaufführung!

BEGIERDE

Regie: Georg Jacoby
Mit
Elga Brink
Lissi Arna
Miles Mander

Hier nach Sinnelust und nach Alkohol peltscht Menschen an den Rand des Verderbens — Tief ist der Absturz selbst bester Menschen — Liebe und Leben sind in kurzer Zeit in Trümmern und der Mensch, ein Sklave seiner Begierden in den Strudel seines Unterganges die mitzieht, die ihm am nächsten stehen.

Maria Paudler, Werner Fütterer, Kowal Samborsky, Lydia Potechina, Curt Vespermann, Paul Morgan, Wilh. Bendow, Gerh. Ritterhand in dem Lustspiel:

Küsse, die man nicht vergisst!

7 köstliche Akte

Maria Paudlers und Werner Fütterers

prickelnder Humor bringen hier ein Lustspiel voll Witz u. Scharm.

Belprogramm! Beginn nachm. 3 Uhr. Bis 6 Uhr kleine Preise!

Täglich das große Doppelprogramm!

Lee Parry

in

Die seltsame Nacht der Helga Wangen

Der Leidensweg einer in Schuld und Liebe, Verbrechen und Irrtum verstrickten Frau

Darsteller:
RIN-TIN-TIN
unter Verbrechern

der neueste und spannendste Kin-Tie-Tie-Großfilm
Mittags v. 3—5 Uhr kl. Preise 70, 90
Anfang: 3.30 4.00 6.00 7.00 8.40

Palast-Theater

Was schrieb Werner Jansen?
Packende Romane von deutschem Wesen, gewaltige Bücher von „Heldenzeit“ u. „Herrenzeit“. Orientieren Sie sich bitte über diesen großen deutsch. Schriftsteller durch den reichillust. Prospekt „J. 125“, der Ihnen auf Wunsch kostenlos u. unverbindlich zugesandt wird durch d. Verlag Georg Westermann, Braunschweig 28.

Auswanderer nach Amerika!

Solange die amerikanischen Konsulate in Deutschland

Anträge auf Erteilung des Sichtvermerks zur Einwanderung in die Vereinigten Staaten

nicht wieder unmittelbar entgegennehmen, sind wir und unsere Vertretungen bereit, Vormerkungen zu sammeln und sachgemäße Beratung über Konsulats- und Visumsangelegenheiten zu erteilen.

HAMBURG-AMERIKA LINIE
HAMBURG
vertreten durch:
Reisebüro **H. Hansen**
Mannheim, L 15, 14
am Kaiserring

Gründet 1847

TANZ-Schule Carl Koch
E 3, 17 Tel. 31810
Neue Kurse beginnen.
Anmeldungen sofort erbeten. 1935

Zuschneide-Akademie und Nähschule für moderne Damen-Bekleidung
Waldner-Nitzsche
B 1, 8 Tel. 1212
Kursus-Anfang jederzeit

Mercedes Körbmöbel
Gründet 1876 in Jhr. 1876
Bismarck-Str. 10, 1000 Berlin
Kaufhaus für Möbel, Teppiche, Porzellan, Kunststoffe
Mercedes, Lorch, u.

PIANOS
neue und gebrauchte Beste Marken
bes. günstige Preise
Bequeme Zahlungsweise
Billig-Planolager
St. Fiering
E 7, 6 Tel. 2359
Fernsprecher 2359

Empf. meiner guten Witten u. Abschl. für nur best. Damen u. Herren. 216072
F 2, 2, 1 Trepp.

Grates
Kaufhaus für
Kaufmann'sches

Wald Tee
Kaufhaus für
Kaufmann'sches

repariert
Knudsen
L 2, 3
Telefon 25498, 259

Visi- und Vermittlung
tun! 4 Eier pro
Tag 15 K mit Obst-
feur. -Reze. Kunden
besuchen, Wm. u. K.
M 21 an die Behd.
2501

Goldenes Lamm, E 2, 14
Jeden Mittwoch Schlachtfest in defamierter Gasse.
Wann ergebnis einlader Carl Stein.

G 4, 12, Stellennachweis für isr. Frauen und Mädchen
Sprechstunden Montag u. Donnerstag 11-12
Telefon 25180 während der Sprechstunden

Stragula
Schüreck

DER BILLIGE BODENBELAG FÜR JEDERMANN!

Läufer: 60 cm breit . . per lfdm. RM.	1.50
67	1.65
90	2.15
110	2.65
Teppiche: 200x300 cm Stück RM.	18.75
200x250	15.75
Auslegeware . . . per qm RM.	2.05

Große Fabrikreste weit unter Preis

M. & H. Schüreck
F 2, 9 Großes Spezialgeschäft für Stragula u. Linoleum F 2, 9

Zu
Weihnachten

Der neue
Gold- u. Silber-
Schmuck
bei
KRAUT
O 6, 3
T 1, 3

Sehr günstige Gelegenheit
Prachtvolles schwarzes
Speisezimmer (Eiche)
3torig mit Ausziehbisch, 6 echten
Lederstühlen, Gesamtpreis: **M. 976.-**
Binzenhöfer
Möbelgeschäft, Augartenstraße 38
Trotz der Billigkeit eine **Standuhr gratis**

Gelegenheitskauf!
Birke Schlafzimmer poliert
bestehend aus:
1 Spiegelschrank 2 m breit
2 Bettstellen
2 Nachttische mit Glasplatten
1 Frisiertisch mit Spiegel und Glasplatten
2 Stühle
2 Drahtmatratzen
2 Seiner-Decken
2 prima Kapok-Matratzen (in Java)
Zum Geamtpreis von **RM. 1185.-**
Langjährige Garantie
Möbelhaus Ohrenstein S 4, 23/24 Tel. 28269

Das
Brautpaar
kauft seine
Trauringe



bei
Cäsar Fesenmeyer
Mannheim P 1, 3



Welcher falls sein?

Fenne-Seal (elektr.)
Fenne-Nutrieite
Fenne-Lilope
Fenne-Seal
Fenne-Perlaniki-Seal
Fenne-Nerzmurmel-K...

Unsere Spezial-Abteilung

Pelz-Mäntel

bringt nicht nur ausgesucht schöne moderne
Pelzkleidung. Sie ist auch für ihre besondere
Preiswürdigkeit in weitesten Kreisen bekannt.

5 Beispiele

Seal-Rasé Pelz- Mantel in dieser Form ungefüllt	Maulwurf- Mantel echt, in hübscher Verarbeitung	Fohlen-Mantel beste Aichlerarbeit auf hochwertiger Seide
78.-	248.-	475.-
	Seal-Electric- Mantel in schöner Qualität auf Crêpe de Chine	Persianer Patten-Mantel der vornehme, solide Pelzmantel
	275.-	625.-

Wir unterhalten in unserer modern eingerichteten
Kürschnerei eine groß angelegte Maßabteilung

Flirschland

MANNHEIM "AN DEN PLANKEN"

Das Piano von heute
ist das **Glaser-Piano**
infolge seiner hohen Qualität
und Preiswürdigkeit.



Verlangen Sie Angebot
durch das
Pianohaus Pfeiffer
MANNHEIM, N 2, 11

Denken Sie an Weihnachten -
so denken Sie an **BRYM**
BRYM ist das Spezialhaus
für Perser und Deutsche
Teppiche
mit der angenehmen Zahlungsweise bei
billigen Preisen.
521
Elisabethstr. 1, am Friedrichspl.

Seltene günstige Kaufgelegenheit
Einige moderne, eichene
Speisezimmer
bestehend aus Büfett, Kredenz, Scherzen
Küchenschiff, 4 echte Lederstühle
Gesamtpreis: **RM 470.-**
Langjährige Garantie! 14807
Erleichterte Zahlungsbedingungen!
Möbelhaus Ohrenstein S 4, 23/24
Tel. 28269

Vermischtes
5 To. Anhänger
fröhliche Ausföhrung,
mit automat. Bremse,
ab Lager lieferbar.
Belcohenheldlauf in
abgerundeten. 4008
Jacob Baumann,
Wonenlabelf.,
Ludwigshafen a. Rh.
Wo kann Antikate
Wasserwellen
erlernen genau Be-
schreibung oder Gene-
ralplan. 25000
Kupferste unter K
R 2x 98 an die Ge-
schäftsstelle 25 91.
Prima Tafelapfel
1a. Qual. an Preis u.
Geschötte n. 56 Per. an
abgeb. Ann. erb. u.
L F 10 an die Gesch.

Brillen von Born, P 7, 19
€106

Praktische Weihnachts-Geschenke
zu haben bei:
Qu 2, 1 Friedr. Dröll Qu 2, 1
Tel. 30460 Tel. 30460
Reichhaltiges Lager in **Klosettschalen, Bidets,
Bett-Tischen, Haus-Apotheken, Ver-
bands-Schränken, Personenwaagen,
Kinderwaagen, sowie sämtliche Artikel zur
Wochen- und Krankenpflege.** 14484

Der Teehennes verlangt den beliebtesten
Schaller Tee
in Originalpackungen.

Gegenüber dem erweiterten Hauptbahnhof.
Im Geschäftshause der Firma
L. Weil & Reinhardt A. G.
können durch Umbau der grossen Parterre- und
Souterrain-Räume Ed314
Läden, Café-Konditorei, Ausstellungsräume
erstellt u. vermietet werden. Anfragen an den Beauftragten
J. Zilles
Immobilien- u. Hypotheken-Geschäft, N 5, 1. Tel 20878

Verkäufe
Kaffee — Konditorei — Bäckerei
prima Geschäftslage, zu verkaufen oder zu
vermieten durch Josef Horning, Immobilien-
büro, U 4, 23, Telefon 218 97. *9028
Phänomobil
4-Sitzer, mit Geschliff, in sehr gut. Zustand,
auch für Pflanzwege geeignet, äusserst günstig
zu verkaufen. 19010
Karl Harth, Autofachhandel, Wilm.-Kellerstr.,
Kellerstrasse 10, Telefon 489 28.

Zeitungsmakulatur
hat abzugeben Se471
Neue Mannheimer Zeitung
Wohnhaus
in Neudorf, 3-Zim-
mer u. Küche, Balkon
u. Garten, zu ver-
kaufen. *9008
zu erfahren in der
Geschäftsstelle 28. 28.
Wohnd. i. Weinhöf-
scheid, Weg. Wip-
mann, 1 Waldstück u.
w. Marmorplatte 1
Nachtisch u. w. Mar-
morplatte, beides sah
neu, zu verk. Linden-
hofstr. 28. part. *9000

Standuhren kauft man am Platze
Sie finden bei mir die schönste und größte Auswahl insofern
Wand- und Tischuhren
Wecker
Taschenuhren
Armbanduhren
Junghans- u. beste Schweizer Fabrikate m. schriftl. Garantie
Ludwig Groß, F 2, 4a


